

# Correspondent.

Abonnement: 1. Jahrgang 1 000, monatlich 80 Pf., 2. Jahrgang 1 000, bei Postämtern 1 050 Pf., monatlich 85 Pf., 3. Jahrgang 1 000, bei Postämtern 1 050 Pf., monatlich 85 Pf. — Das Blatt erscheint wöchentlich 4 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach dem 1. und 15. des Monats. — Redaktionsänderungen nur mit besonderer Anzeigenschein gestattet. — Für Rückgabe unversandener Sendungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
3seitig, illustr. Sonntagsblatt mit  
14 tägiger Modebeilage.  
4seitig, landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marknotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Beilage aber deren Raum 1. Stelle u. 2. und 3. Stelle 50 Pf., 4. und 5. Stelle 40 Pf., 6. und 7. Stelle 30 Pf., 8. und 9. Stelle 20 Pf., 10. und 11. Stelle 15 Pf., 12. und 13. Stelle 10 Pf., 14. und 15. Stelle 5 Pf. — Bei langfristigen Anzeigen besondere Ermäßigung und Abrechnung. — Die Anzeigen sind für die Redaktion spätestens 10 Tage vor dem Erscheinen zu bringen. — Die Anzeigen sind für die Redaktion spätestens 10 Tage vor dem Erscheinen zu bringen.

Nr. 213.

Donnerstag den 10. September 1908.

35. Jahrg.

## Zur französischen Marokkopolitik.

Es war eine irrtümliche Meldung, nach welcher Deutschland eine die Anerkennung betreffende Note an die Signatarmächte gelangt habe. Nachträglich wurde bekannt gegeben, daß der betreffende deutsche Wunsch überall mündlich mitgeteilt wurde. Dadurch erscheint er in einem noch milderen Lichte als zuvor. Wichtig dagegen ist es, daß der deutsche Vorschlag darauf hinausläuft, daß im Interesse der Beibehaltung der Marokkaner und des Verkehrs der Fremden mit deren Lande eine solche bedingungslose allgemeine Anerkennung notwendig sei. Verfügt war die weitere Nachricht, daß der spanisch-französische Vorschlag, den Mulay Hafid erst nach Annahme gewisser unerlässlicher Bedingungen anzuerkennen, den anderen Regierungen sofort unterbreitet worden sei. Denn der französische Entwurf einer solchen Proposition ging erst nach Madrid zur Genehmigung und die spanische Regierung mußte die Rückkunft des Königs aus England abwarten, ehe sie zu dem Pariser Cabinet Stellung nehmen konnte.

Letzteres ist nun freilich geschehen, aber es wurden spanischerseits Korrekturen vorgenommen, über die nun Frankreich zu befinden hat. Es ist also noch ein Hin- und Herbewegen nötig geworden, ehe diese gemeinsamen Propositionen den übrigen Mächten unterbreitet werden können. Im ganzen und großen hind ist ja bereits bekannt geworden. Man weiß, daß sie fordern, Mulay Hafid erst nach Annahme der ihm zu stellenden Bedingungen anzuerkennen, und man hat ja auch diese in ihren Hauptzügen erfahren.

Eine große Rolle spielen dabei die finanziellen Verpflichtungen, welche der geläutete Sultan Frankreich gegenüber hatte, die nun der neue mit übernehmen soll. Diese bestehen, wie man zu vermuten Grund hat, nicht nur in den Anleihen, die Abdul Wis bei französischer Fianzen mit Hilfe des Girots der Pariser Regierung machte, sondern auch in der noch nicht bewerteten Entschädigung der Hinterbliebenen jenes französischen Arztes, der in Fez von fanatischen Mohamedanern ermordet wurde, und in der Erstattung der Kosten, welche die Disputation marokkanischer Gebietsteile durch französische Truppen hervorgerufen hatte. Diese Kompensation mit allen sich daran knüpfenden Kämpfen war ja, nach französischer Darstellung geschehen, um Marokko zur Keilung der Gemühtung und Entschädigung zu zwingen. Erreicht wurde dieser Zweck bis heute noch nicht. Außerhalb Frankreichs, Spaniens und deren Freunde unter den Mächten scheint er überhaupt vollständig vergessen gewesen zu sein, bis man von Paris aus an ihn erinnert.

Das Eingehen auf die Forderung der Anerkennung der Agencirasakte und der standesgemäßen Verpflegung des Abdul Wis wird dem Bruder Mulay Hafid nicht sonderlich schwer werden. Anders steht es jedoch mit der Abnahme jener finanziellen Verbindlichkeiten, nicht nur deshalb, weil in Marokko das Geld sehr rar ist, sondern auch aus dem Grunde, weil es die Eingeborenen mit Erbitterung erfüllen würde, die sich leicht gegen den neuen Sultan kehren könnte. Wenn dieses Land gehoben werden soll, so müssen mehr Einnahmen geschafft werden, was ohne beträchtliche Erhöhung der Steuern nicht möglich ist. Steuern zahlen müssen, pflegt jedoch den Marokkaner in Wit zu verlegen und zum Abfall zu bewegen, und dies am allerheftigsten dann, wenn er sich sagt, daß das Geld in die Taschen der Franzosen fließt. Kein andres Volk ist ihm in dem Maße verhaßt, wie dasjenige, welches in langer blutiger Kämpfe die Bruderstämme in Algerien niederwarf und von diesem Nachbarlande aus eine beständige Bedrohung Marokkos bildet, dessen Bewohner mit Schaudern an den Fall denken, daß die Franzosen eines Tages herrschen, auch sie unterwerfen und der gewohnten und beliebten anarchischen Wirtschaft ein Ende machen könnten.

Dieser Argwohn ist sehr gut begründet. Denn auch Marokko sich untertänig zu machen, nachdem man Algerien pazifiziert, hatte Frankreich von vornherein

geplant. Es wollte nur eine günstige Gelegenheit dazu abwarten. Sie schien ihm gekommen zu sein, als es mit Rußland ein Bündnis und mit England Freundschaft geschlossen hatte. Aber der ostasiatische Krieg, der Rußland schwächte, machte ihm einen Strich durch die Rechnung, und die Aktion mißlang. Aufgegeben hat Frankreich infolgedessen seine Marokkopolitik noch nicht, es hat ihre Weiterführung nur vertagt und hofft, daß eines Tages eine weit günstigere Konstellation eintreten werde, um sie mit mehr Glück wieder aufnehmen zu können. Grund zum Einschreiten in Marokko wird sich für Frankreich, wenn es solcher sucht, immer finden lassen. Denn der Franzosenhaß und die Kaustlust der Marokkaner bringen immer und immer wieder Einfälle in algerisches Gebiet zu Wege. Bald an diesem, bald an jenem Grenzpunkte, sodas die Franzosen gezwungen sind, an der Westgrenze zahlreiche militärische Posten zu unterhalten. Letzteres ist um so nötiger, als zu befürchten steht, daß die marokkanischen Invasionen einen Aufstand der algerischen Stämme herbeiführen könnten, was ja schon einmal der Fall war. In vielen marokkanischen Köpfen soll die Hoffnung spuken, daß eines Tages sich ganz Algerien erheben und die Franzosen hinausjagen werde. Letztere sagen sich deshalb, daß sie erst dann Sicherheit in ihrer nordafrikanischen Kolonie haben werden, wenn sie auch Heren in Marokko geworden sind. Hierin liegt der Ausgangspunkt der französischen Marokkopolitik.

## Der Fall des Lehrers Hansen in Tönning

verdient viel mehr die öffentliche Besprechung, als ihm bisher zu teil geworden ist. Er ist ein Schulbeispiel dafür, wie politisch mißliebige Personen von einer reaktionären Verwaltung benachteiligt und unter irgend einem nichtigen Vorwand diszipliniert werden können.

Es ist jetzt ein neuer indirekter Beweis dafür vorhanden, daß Hansen nicht wegen der berühmten Luftflappe und des nicht rechtzeitig angebotenen Stuhles, sondern wegen seiner sozialen, freimüthigen Stimmung zu einer Disziplinarstrafe verurteilt worden ist. Luftflappe und Stuhl waren nur Vorwand. Mächtig ist nämlich der Schultat Diercke in Schleswig pensioniert worden. Dieser ist ein tüchtiger Schulmann und in Preußen als Herausgeber vorzüglicher Atlanten bekannt. Was war der Grund seiner Pensionierung? Den allemähigen Grund kennen wir nicht, aber der „Zukunft“ will es, daß Herr Diercke in den Fall Hansen verwickelt ist.

Lehrer Hansen hatte sich wiederholt zur Rektoratsprüfung gemeldet, war aber zuerst einfach zur Prüfung gar nicht zugelassen worden, obgleich er alle Vorbedingungen erfüllt hatte. Als er sich trotzdem wieder meldete, ließ man ihn zwar zur Prüfung zu, aber gründlich durchfallen. Als später dann Schultat Diercke die Schule des Lehrers Hansen revidierte, erklärte er ihm, daß Hansen nicht wegen Unfähigkeit in der Schule oder Mangel an Kenntnissen durchgefallen sei; wenn er nur sein bisheriges politisches Verhalten bedauere, so könnte er sofort — ohne weitere Vorbereitung seinerseits — zur Prüfung kommen und würde bestehen. Diese Lausache wurde dann bei Gelegenheit eines Prozesses bekannt. Und jetzt wird nun Herr Diercke plötzlich pensioniert!

Herr Diercke hat aus der Schule gelaubert. Er hat nachgewiesen, daß einem Volksheldner die schmäbliche Preisgabe seiner Gemühtung gegen das Entgelt einer höheren Karriere zugemutet worden ist. Ein Mann, der solche „Zweifel“ aus der preussischen Verwaltung vertilgt, kann allerdings nicht Regierungsbeamter sein!

Wir hoffen, daß der Fall Hansen mit all der Schärfe, die ihm gebührt, behandelt und daß der Regierung klar gemacht wird, wie sehr auch hier wieder den Grundrößen der Verfassung und des Liberalismus in Gesicht geschlagen worden ist.

## Zur Lage in Marokko.

Eine Unterredung Pichons mit dem spanischen Botschafter fand, nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Paris, Sonntag nachmittag statt und dauerte bis 7 1/2 Uhr abends. Im Ministerium des Äußeren scheint man es ab, eine Auskunft zu geben. Der Botschafter dürfte am Abend seiner Regierung die Unterredung mitgeteilt haben. Pichon wird erst am Dienstag dem Präsidenten Fallières und den anderen Ministern über die Lage und die Antwort der spanischen Regierung berichten und zwar bei einer gemeinsamen Beratung in Rambouillet. Die Übermittlung der französisch-spanischen Note an die Mächte wird unverzüglich vollzogen werden.

In dem Dienstag unter Verath der Präsidenten Fallières abgehaltenen Ministerrat berichtete der Minister des Äußeren Pichon, über seine Unterredung mit dem spanischen Botschafter Del Moral. Es habe sich hierbei im großen und ganzen eine vollständige Übereinstimmung zwischen Frankreich und Spanien über die den Mächten vorzulegende Note, betreffend Marokko ergeben. Ministerpräsident Clemenceau teilte seine Eindrücke über seine gelegentlich des Aufenthaltes in Karlsbad gehaltenen Unterredungen Pichon mit, und hatte Dienstag nachmittag eine neue Unterredung mit Del Moral.

Aber den Stand der Dinge in Marokko liegen folgende Telegramme vor:

Paris, 7. Sept. Der „Agence Havas“ wird aus Colomb-Béchar von heute gemeldet: Die ganze Kolonne hat heute früh 6 Uhr das Lager der Garta angegriffen. Der Kampf dauerte bis 4 Uhr nachmittags. Die Garta hatte große Verluste und ist in voller Auflösung. Auf französischer Seite wurden nur drei Mann verwundet. Paris, 8. Sept. (Meldung der „Agence Havas“.) Über den aus Colomb-Béchar gemeldeten Zusammenstoß der französischen Truppen mit der feindlichen Garta bei Bu Denib werden folgende Einzelheiten gemeldet: Oberst Mir rückte gegen 5 Uhr früh mit 5000 Mann von Bu Denib gegen das Lager der Garta in Hof vor und ließ 4 Kilometer von Bu Denib einfallen auf den Feind. Die Garta griff mit ihrer gesamten Erwidrigkeit die französische Kolonne an und machte wiederholte Versuche, sie von Bu Denib abzudrängen. Nach vierstündigem Kampfe war die Garta völlig aufgelöst. Oberst Mir bemächtigte sich des Lagers von Hof, das die Garta unter Zurücklassung der Lebensmittel in offener Flucht verließ. Die französische Kolonne nahm ihren Weg sodann gegen Aguerget, wo sie sich mit ihrer Kanallerie wieder vereinigte, die auf der Verfolgung der Stämme des Taflets begriffen war. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Auf französischer Seite sind nur ein Leutnant von den Schützen und 21 Mann verwundet, darunter drei tödlich. Der Ausgang des Kampfes ist der großen Weltmacht der französischen Artillerie zu verdanken, die den Ansturm des Feindes in weiter Entfernung von den Infanterieeinheiten zum Stehen brachte. Der in den Truppen herrschende Geist ist nach den Berichten des Obersten Mir vorzüglich.

Aguerget, 8. September. Meldung der „Agence Havas“.) Abdul Wis ist mit den Trümmern seiner Mahalla bei Safalance angekommen und hat bei einer Quelle in der Nähe des Forts Brovost ein Lager bezogen.

## Politische Uebersicht.

Osterr.-Ungarn. Kaiser Franz Josef, König von Ungarn, ist Montag zu einem mehrwöchigen Aufenthalt in Budapest eingetroffen. Eine sehr zahlreich veranlagte Menschenmenge bereitete ihm während seiner Fahrt zur Königsburg unter lebhaftesten Klängebegegnungen einen begehrten Empfang.

England. Der Generalvereins Kongress zu Nottingham, auf welchem 175000 Arbeiter vertreten sind, wurde Montag mit einer Ansprache seines Präsidenten, des Parlamentsmitgliedes S. B. Acton, eröffnet. Der Präsident behandelte in seiner Rede die Frage der Arbeitslosigkeit und empfahl als Heilmittel die Veränderung der Arbeitsstunden. Auch forderte er dazu auf, daß alle auf Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Alterspension hinarbeiten sollten. Ferner machte er den Vorschlag, die englische Regierung möge die Abhaltung einer internationalen Gemertvereins-Konferenz in London anregen, auf welcher alle europäischen Regierungen und die Vereinigten Staaten von Amerika vertreten sein sollten.

Frankreich. Eine ernste Bewegung gegen die türkische Verfassung ist, wie ein Telegramm der „Kön. Ztg.“ aus Konstantinopel meldet, in dem türkischen Lande südlich von Eridindan ausgebrochen, wo der



Sturdbesef Jbrahim Pascha mit Samidieh Regimentern der kaiserlichen Truppen Gefolge liefert. Die Truppen haben bisher aufeinander wenig Erfolge und nicht unbedeutende Verluste. Befehle zum rückwärtigen Vorgehen sind erlassen worden. Der neue Kommandant des 4. Korps, Abdulloh Pascha, findet ernste Arbeit. — Einem weiteren Telegramm der „Königlichen Zeitung“ zufolge ist Peter von Pascha, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, zum Chef des Stabes des 2. Armeekorps in Adrianopel ernannt worden.

**Büchsenmak.** Die russische Kaiserin „Bolsarierin“ und die englische Königin „Victoria und Albert“ trafen am Dienstag 2 Uhr 30 Min. nachmittags auf der Heide von Kopenhagen ein. An der Landungsstelle waren der König und die Königin mit der königlichen Familie, der König von Griechenland, die Minister und die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden zum Empfang anwesend. Nach der Ankunft ging die Königin von England unter Salut am Land, kurz darauf auch die Kaiserin Witwe von Rußland. Großfürstin Kanta und Großfürst Alexander Michailowitsch. Die Fürstlichkeiten wurden von der königlichen Familie aufs herzlichste begrüßt und führten alsdann, wie bereits angeführt, nach Wilka Soldiere, während sich die dänische Königsfamilie nach Schloss Gärstuz mit ihrer Abreise fertig machte. — Der frühere dänische Fürst, indem er anab, daß sich am 1. Sonntag im August 1870, bei denen es sich um große Summen handelte, begangen zu haben. Geschiedigt seien das Finanzministerium, die Nationalbank und die Privatbank, jedoch sei für die veruntreuten Summen volle Deckung vorhanden. Nach abgelegtem Gefändnis wurde Albert verhaftet. Das alte, angesehenen, von Alberts Vater gegründete Geldinstitut, das ein Kapital von ca. 63 Millionen hat, hat die Zahlungen eingestellt. Während für die geschädigten Banken volle Deckung vorhanden ist, bedeutet die Katastrophe, deren Umfang zu überlegen noch unmöglich ist, den Ruin zahlreicher Familien auf dem Lande. Für die Regierung, die Albert für seine Sperrfasse anderthalb Millionen geliehen hat, ist das ein Ereignis, das hier außerordentliche Aufregung hervorruft, höchst fatal. Die gesamten Vertriebenen Alberts werden bereits auf 9 Millionen Kronen beziffert. — Albert hatte sich schon vor der Zeit, als er noch im Amt war, beständige Meinungen von der Richtigkeit der Unten gefallen lassen müssen. Man erkannte zwar seine Bedeutung als Politiker an, warf ihm aber vor, daß er seine Stellung zur Förderung seiner persönlichen Interessen missbraucht. Albert gelang es nicht, sich von dem Vorwurf des Missbrauches zu reinigen, und er trat von seinen Ämtern zurück. Das die Angelegenheit wohl Verechtigung hatten, hat sein jetzt erfolgtes Gefändnis bestärkt.

**Nordamerika.** Attentat auf Präsident Roosevelt? Auf dem Lande des Präsidenten Roosevelt in New York wurde Montag ein gefesselter Verbrecher gefangen, der mit einem Revolver bewaffnet war. Er äußerte den Wunsch, Roosevelt zu töten, und nach Boston senden, da sich zahlreiche Kaufleute dort ereigneten. Die Verhaftung ist im Zusammenhang mit dem Bericht, daß am Sonnabend auf den Präsidenten während eines Rittes geschossen worden sei. Die Detektive begehren dieses Verbrechen als erfunden.

## Deutschland.

Berlin, 9. Sept. Zur Teilnahme an den Kaisermanövern sind weiterhin in Saarbrücken der Großherzog von Baden und der Herzog von Koburg-Gotha eingetroffen. Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Ungarn kam am Montag nachmittag auf dem Bahnhof Kitzingen an und begab sich mit dem Kaiser, der ihn dort beim Empfang begrüßte, im Automobil nach Schloss Urville, wo er Wohnung nahm. Dienstag früh 6 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Prinzen August Wilhelm im Automobil ins Manövergelände. Der österreichische Erzherzog Franz Ferdinand besuchte die Manöver in der katholischen Kirche in Kitzingen und begab sich ebenfalls ins Manövergelände. Der Kaiser, der mit den übrigen Fürstlichkeiten bei Bischofs zu Pferde stieg und die Manöver beobachtete, trug die Uniform der Kaiserlichen Jäger zu Pferde. Wie es heißt, wird der Kaiser in den nächsten Tagen für die Zeit des Manövers wieder wie im vorigen Jahre ein Hofstaatschef als Nachtractanten beiziehen.

— Vom Kaiser am 5. September in Elzabinghofen. Der geliebte Manövertag hat den ersten Zusammenstoß der Armeen gebracht, ohne daß es bereits zu einer Entscheidung kam. Die Entwicklung der beiden Armeen hatte der Kaiser von der Höhe von Fremersdorf aus beobachtet, wohin er sich mit dem Kronprinzen, den Mitgliedern des Hauptquartiers und den Manöveroffizieren begab hatte. Dann tritt er in das Gelände zwischen Hellmer und Freisitz, wo er dem Angriff der 34. (roten) Division, die durch die bayerische Besatzungsbrigade aus Metz verstärkt war, gegen die 40. (blaue) Division, insbesondere auch der Attade der bayerischen Kavallerie-Division gegen den hier reich vorgehenden Flügel mit der 34. Division, beobachtete. Sodann kehrte der Herrscher zu Pferde auf die Höhe nordöstlich von Fremersdorf zurück und verließ um 6 Uhr nachmittags, als der Kampf im wesentlichen entschieden war, im Automobil das Gefechtsfeld. In Gesellschaft des Erzherzogs Franz Ferdinand kehrte der Kaiser gegen 7 Uhr nach Urville zurück.

Der Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, der sich am Montag in Berlin verheiratet hat, wird nach der „Rechtszeitung“ in den nächsten Tagen mit seiner jungen Gattin die Hochzeitsreise nach der Schweiz und Italien antreten, um sich dann von Genua aus nach Samoa einzuschiffen.

Der außerordentliche mecklenburgische Landtag tritt am 12. Oktober wieder in

Schwerin zusammen. Wie das „Hamb. Fremdenbl.“ von bestunterrichteter Seite erzählt, wird dem Landtag die von ihm im Sommer abgelehnte Verfassungsvorlage in unveränderter Form wieder zugehen. — „Verhandlung bleibt, ob mit oder ohne Blod“, so soll sich nach der „Abg. Abendztg.“ der Kaiser kürzlich geäußert haben. Während national-liberale Blätter dem gegenüber darauf hinweisen, daß Fürst Bülow, wie die Verhältnisse liegen, lediglich mit dem Blod zusammenarbeiten könne, hält es die liberale „Köln. Volksztg.“ nicht als so ganz ausgemacht, daß das Scheitern der Blodpolitik in einer wichtigen innerpolitischen Frage ohne weiteres auch den Rücktritt des Fürsten Bülow zur Folge hätte. Interessant ist in dem allerdings sehr diplomatisch gehaltenen Artikel des rheinischen Zentrumsblattes die letzte Sätze, die wie folgt lauten: „Man hat uns im Zentrum nachgefragt, wir hätten einen grimmigen, unauflösblichen Haß gegen den Fürsten Bülow und suchten mit allen möglichen Mitteln auf seinen Sturz hinzuwirken, und es hat uns nichts genügt, daß wir dies entschieden in Abrede gestellt haben. Wir sind nicht raschfüchtig, werden uns aber freilich auch nicht weigern. Die Parteien haben bei uns gar nicht die Möglichkeit, einen leitenden Staatsmann, der das Vertrauen der Krone hat, ohne weiteres zu stürzen. Erhält der Kaiser den Fürsten Bülow im Amt, auch „ohne Blod“, so mag das ein schwieriges, sehr schwieriges, auf jeden Fall auch sehr interessantes Experiment sein, das dem Fürsten Bülow neue Gelegenheiten gäbe, seine Geschicklichkeit als Staatsmann erst recht zu beweisen. Aber vor dem Wort unmöglich soll man sich in der Politik hüten.“

— Das Reichsfinanzreformprojekt (Syndow) gliedert sich in zwei Teile. Der eine enthält die Grundsätze für die eigentliche Reform des Finanzwesens, der andere das Steuerbudget. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Berlin erzählt, gehören mit Sicherheit zu den Steuerentwürfen die Erweiterung der Erbschaftsteuer, die Erhöhung und Abänderung der Werts-, Branntwein- und Tabaksteuer, sowie eine Konsumsteuer auf Gas und Elektrizität. Steuern auf den Umsatz und den Verkehr werden diesmal wahrscheinlich nicht erscheinen. Bei der Reform des Finanzwesens sei eine obligatorische Schuldenentilgung geplant. Außerdem solle das finanzielle Verhältnis des Reichs zu den Bundesstaaten, also das Gebiet der Matrifularbeiträge und Abverweigungen endgültig geregelt werden. Wie die zugleich in Aussicht gestellte größere Sparmaßnahme durchgeführt werden soll, das kann der Gewährung der „Frankf. Ztg.“ auch nicht sagen.

— Über die Generalkommission in Bromberg, von der es heißt, daß ihre Aufhebung in Aussicht genommen sei, hört die „Kreuzzeitung“, daß allerdings durch die Tätigkeit der Aufhebungs-kommission eine Abnahme der von der Generalkommission wahrzunehmenden Geschäfte eingetreten sei, so daß eine Vereinigung dieser Generalkommission mit einer benachbarten in Erwägung gezogen ist. Die Angelegenheit selbst habe aber noch keine feste Form angenommen, insbesondere stehe ein Aufhebungs-termin überhaupt noch nicht fest.

— Die Unruhen auf den Karolinen, welche die Entsendung des Kriegsschiffes „Kondor“ nebst hundert Polizeisoldaten veranlaßt haben, bestehen nur in Streitigkeiten der einzelnen eingeborenen Fürstengeschlechter unter sich wegen Landbesitzes. Die Einwohner der Kolonien sind kriegerisch und schwer zu behandeln, wie die Spanier zu ihrem Schaden als ehemalige Besieger erfahren mußten. Waffen werden zwar nur noch wenig in ihrem Besitz, da der verstorbene Vize-Gouverneur Freiherr von Berg die Entwaffnung in friedlicher Weise beinahe ganz durchgeführt hat. Inzwischen sind die Unruhen derart, daß ein Eingreifen der Regierung notwendig wurde.

— Der anarchische Klub in Mainz ist auf Grund des Vereinsgesetzes behördlich aufgelöst worden. In Preußen bestehen mehrere Anarchistenvereine mit denselben Statuten, wie sie der Mainzer Klub hat, die aber bisher der Auflösung nicht verfallen sind.

— Kaiserliche Marine. Nachdem die deutsche Hochseeflotte in der Nordsee angelangt ist, haben die Flottenmanöver dort begonnen. In den Bereich der Flottenmanöver ist auch die Festung Cuxhaven gezogen. Nachts passierten seewärts die Kreuzer des Aufklärungsgeschwaders und drei Torpedobootsflotten, vormittags folgten beide Minenschiffgeschwader. Mittags fuhren sieben Kreuzer aus See zurück. Sie ankern jetzt auf der Altenbrucher Weede.

## Gerichtsverhandlungen.

— Berlin, 7. Sept. Für eine minderjährige kaufmännische Angehekte, die nicht wieder in ihre Stellung zurückkehrte, hatte der Vater, der sich nur durch eine Nachprüferakte legitimierte, die Auslieferung der Papiere: Invalditätskarte, Krankentafelbuch, Zeugnisse, eine Heilbescheinigung vergeblich bei der Prinzessin gefordert. Das Kaufmannsgericht wies die

Mutterin mit der Forderung von 24 Mark Schadenersatz ab. Die Tochter hätte sich Heiligkeit und Papiere selber holen müssen, denn, wenn sie auch minderjährig ist, so kann sie in Bezug auf ihr Dienstverhältnis ganz selbständig handeln. War sie aber dringender verurteilt, so hätte sie den Vater mit einer beglaubigten Vollmacht ausrichten müssen. Die Beklagte hat ein Recht darauf, das zu veranlassen.

Der Bankaußenversuch in der Bayerischen Sportheterei und Beschäftigung. Bei der 4. Strafammer des Münchener Landgerichts hat sich am Montag zwei Indutrie-Aktionen gegen Bankvertrug zu verhandeln. Ihre Namen stehen mit voller Bestimmtheit auch jetzt noch nicht fest; denn alle beide haben im Laufe der Zeit, um ihre Herkunft in Dunkel zu hüllen, verschiedene Namen geführt. Angeklagt war der eine unter dem Namen Alf Geleason aus Göttingen, angeblich Angestellter eines Inkassationsgeschäfts, der andere unter dem Namen John Anderson, angeblich Reisender aus London. Am Montag den 13. Juli d. J., vormittags gingen Geleason und Anderson in den Geldschalterraum der Bayerischen Sportheterei und Beschäftigung in München, wo eben der Geldbäcker Reinthal 100.000 Mk. in Hundertmarknoten gegen Einzahlung von 100.000 Mk. in Banknoten gegen Einzahlung von 5000 Mk. vor sich liegen hatte. Anderson trat von links an Reinthal heran und sprach ihm, um man Fremden Geld wechseln lassen könne. In dem Augenblick, als Reinthal die gewünschte Auskunft gab, langte der auf der rechten Seite stehende Geleason auf das Schalterbrett hin und sog zwei Pakete mit je 5000 Mk. weg, die er eingesunken verdrückte. Reinthal aber packte den Geleason mit seinem Gebilde Almschlag und die Banknoten. Auf das sofort gegebene Alarmgeschrei wurde die Banktür der Bank geschlossen, und die Spitzhaken wurden verhaftet. Bei dem Fremdenausgang spielte Geleason anfangs den wilden Mann, Anderson wollte von der ganzen Sache gar nichts wissen und den Geleason nicht kennen. Beide Angeklagte wurden zu je 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

## Haus- und Landwirtschaft.

Zur nächsten Verteilung nachfolgender Betriebsverbesserungen wird darauf hingewiesen, daß durch die internationale Wissenschaft festgelegt ist, daß Minderdüngung und Jauche von einem Ertrags-Großteil von 1000 Pfund Lebendgewicht pro Acker, bei sorgfältigstem Fein- und Feinhandeln des Düngers auf verlustfreie Düngstätte, noch 23 Proz. Ertrag hin, um man Fremden aus- wasche gleich ja. 100 Ztr. Düng. beträgt der Verlust in der befeuchteten Wirtschaft auf ein Haupt-Großteil (sozial) Stückhof, wie 500 Pfund Gistillspalter entfallen. Prof. Maeder schätzte damals den in der Landwirtschaft des Reiches, unter Berücksichtigung der Verluste bei Spinnweb- und Weidung, mit 20 Millionen Hämper-Großteil ein. Heute dürfte derselbe 22 Millionen betragen, und unter Hinzurechnung der südlichen und militärischen Viehhaltung sich sicher auf 24 Millionen Hämper belaufen, an welchen somit mindestens 120 Millionen Zentner Stückhof- und 500 Millionen Mark verloren gehen. Was sonst noch an Stückhof und Kalk durch Verluste von Düngern in Ställen, Dungstätten und Jauchengruben, einschließlich des von den Dingerstätten abfließenden Wässerens sowie durch Abwürgen von Ammoniak bei Verwertung des Düngers und der Jauche, der Produktion entzogen wird, läßt sich allernächst nicht angeben, dürfte aber mit 40 bis 500 Millionen Mark Wert nicht überschätzt sein. Zur vollständigen Behebung der Verluste an organischer Masse fehlen jetzt noch sichere Mittel. Bei Gebrauch von Raimit werden davon jedoch 80 Proz. und bei freier alkoholischer Phosphorsäure 60 Proz. erhalten; letztere trägt gleichzeitig alle Verfallsstoffe ab und befreit die Stallluft von Ammoniak, wodurch die Grundbesitzer von allen Verfallsstoffen befreit und eine bessere Ausnutzung aller verabreichten Futters erzielt wird. Im ganzen kann man annehmen, daß die Dingerverluste nach Wert 1800 bis 1900 Millionen Mark betragen, also genigende Mengen- mittel und die Ernteerträge in vorzüglichen Qualitäten mehr über den jetzigen Bedarf zu steigern. Das Problem der Reinigung der Luft aber sicher nur dann gelöst und die Entmischung unserer Vögel- und Landwirtschaft bis zur höchsten Stufe erreicht werden.

Wenn einmal er im Deutschen Reich Ein jeder Landwirt arm ob reich! Sich baut ne Dingererträge! Die feinen Truppen Düng durckläßt. Wenn alle Werte groß und klein Streun Super feinst auch Kalk ein! Gesühtnes Stroh und Zerkleure drein, und treten all den Düng iters fest, Dann ist erreicht das Allerbest! Die Nahrungsnot hört auf folgende Für Menschen, Tier, für's Pflanzenreich! Auch wird den Tieren groß und klein Die Stallluft nie mehr schädlich sein. Wenn's aber kommt nochmal spottet Durch Luftstich und Gestankheit Dann blüht es ist unzweifelhaft Die Volkswirtschaft in höchster Kraft! U. v. von Giesberg sen.

## Vermischtes.

\* (Was Zeppling bleibt in Friedrichshafen.) In einer gemeinsamen Sitzung des Gemeinderats und des Bürgerausschusses von Friedrichshafen wurde am Montag von dem Direktor Golsman ausgearbeitete Vertz der Stadt Friedrichshafen und der Luftschiff-Genossenschaft Zeppling Nr. 6, m. b. H. endgültig angenommen. Die Stadt erwirbt demzufolge für die neue Anlage benötigten Grundstücke zum Preise von 340.000 Mk. und verpachtet sie auf 50 Jahre an die Gesellschaft; diese zahlt dafür 5000 Mk. jährlich. Ergänzend wird hierzu noch aus Friedrichshafen gemeldet: Der zwischen der Zepplinggesellschaft und der Stadtgemeinde abgeschlossene Vertrag bestimmt ferner, daß die Gesellschaft der Stadt ein vierprozentiges, im Laufe von 50 Jahren amortisierbares Darlehen von 500.000 Mk. zum Zinssfuß von 4 Proz. zu leisten hat. Außerdem tritt die Stadt den Wiedes- weiler und 13 Morgen des Wiedeswaldes unentgeltlich ab. Die Dauer des Vertrages ist auf 50 Jahre festgesetzt. Nach Ablauf dieser Zeit hat die Gesellschaft das Recht, die

Grundstücke für zwei Drittel des jetzt von der Stadt gezahlten Preises in Höhe von 240000 M. anzukaufen. Die Gesellschaft hat die Stadt mit einem Drittel des Kaufpreises zu entschädigen, falls sie innerhalb der nächsten fünf Jahre den Wohlstand verliert. Wenn die von dem Unternehmen fälligen Zinsen auf 2500 M. 40000 M. übersteigt, so wird der Restbetrag auf 2500 M. ermäßigt, steigt sie auf 50000 M., so erhöht der Restbetrag auf 25000 M. Aus Anlaß des Abschlusses der Verhandlungen wurde der Bürgerausschuß durch Wählerstimme mitgeteilt, daß das Unternehmen in Friedrichshagen bleibt.

\* (Französische Eisenbahnwagen in Deutschland.) Aus dem Eisenbahnwesen ergibt sich eine interessante Meldung: Zum ersten Male werden in Deutschland die französischen Eisenbahnwagen in Frankreich benutzt. Diese Eisenbahnwagen, die zur französischen Nordbahn gehören, machen einen sehr hübschen, wenn auch etwas seltsamen Eindruck. Denn sie unterscheiden sich sowohl in der Farbe als auch in den Zeichnungen sehr von den deutschen. Die Wagen sind nämlich in glänzend dunkler Farbe gehalten, die recht schmutzig aussieht. Die Zeichnungen sind in französischer Sprache. Auf dem Frauenabteil kann man z. B. die Aufschrift lesen: „Dames seules!“ Die Wagen, die nur erster und zweiter Klasse enthalten, verkehren in dem D-Range der von Paris nachmittags am Potsdamer Bahnhof ankommt und von hier wieder nach Paris um 1 Uhr abgeht. Schon die Wagen sind aussehend, so haben sie doch in der Inneneinrichtung manche Nachteile gegen die deutschen Wagen aufzuweisen. Die Toilette- und Wasch-einrichtungen sehen hier ebenso wie in russischen Wagons nicht auf der Höhe. Was aber vor allen Dingen störend empfunden wird, das ist der Mangel an ausreichenden Abtrocknungsrichtungen. Hierzu sind in Deutschland außer den Fenstern noch an der Decke ausreichende Vorrichtungen vorhanden, die den französischen Wagen fehlen. Dem Vernehmen nach werden aber jetzt eigens für den Verkehr mit Deutschland neue Wagen erbaut, die diese Abstände nicht aufweisen und die in jeder Beziehung mit dem größten Luxus ausgestattet sein werden.

\* (Ein Zirkel der Schenapsmette) stellt in der Gegend ein Insektenzucht. Er verpackt diese Käfer, während des Winters zwei große Flaschen Schnaps auszurichten und schließlich auch die dritte zu leeren. Nachdem er in Wirklichkeit auch zwei Flaschen ausgeräumt hatte, entfernte er sich. Am nächsten Morgen fanden ihn die Bewohner des Hauses leblos auf dem Sofa im Schwanzkreis liegen.

\* (Fürchterlich bekraxter Leichnam.) Ein Student, der vor einigen Wochen in Jena beim Übersteigen einer Mauer zu Falle kam und sich nicht schwerer Schädelfraktur auch andere erhebliche Verletzungen zuzog, hat dieser Tage das Krankenbett wieder verlassen können. Lediglich hat sich das Gehörvermögen bisher nicht wieder eingestellt, auch die Augen haben ein Schiefsehen eingekehrt. Die Schädelfraktur hat sich verheilt. Jetzt muß der Student auch noch einen Jahrztz in Anstalt nehmen, da ihm bei dem ersten Sturz ein Stirnknöchel von oben bis unten gespalten wurde, auch der Gaumenbogen war getrennt. Es wird noch lange Zeit dauern, ehe der Student wieder einigermassen hergestellt ist.

\* (Ein Zirkel der Schenapsmette) hat in dem oberflächlichen Diebstahl eines Spießbäcker den Tat überführt. Ein geistlicher Kuthe schickte mit fünf polnischen Arbeitssamerden im Schlafsaal zu Jalenze. In einer der letzten Nächte waren um 24 M. abgesehen gekommen, aber keine Schlafkameraden leugneten den Diebstahl, den die Kuthe zu haben gelang. Der Kuthe aber konnte den Übergeben seiner Mitarbeiter. Er ließ sie zusammen und überreichte, so schreibt man der „Post“, jedem einen kurzen Satz mit einer Anrede etwa dieser Art: „Hiermit bekommt Ihr von mir je einen Satz. Der eine ist genau so lang wie der andere. Aber wenn 30 Minuten vergangen sind, werden mir einen Satz gemeldet sein. Nach einer halben Stunde gibt mir jeder den Satz wieder.“ Und so geschah es. Nach einer halben Stunde bekam der Kuthe 5 Sätze zurück. Der davon waren noch so lang wie vorher; einer aber hatte keine Länge verändert. Indessen nicht länger war geworden, sondern kürzer. Dem Übergeber dieses Satzes sagte der Kuthe den Diebstahl auf den Kopf zu, unter Zuhilfenahme seiner Augen die Tat. Nur konnte er nicht recht begreifen, wie der Beschuldigte ihn heraufgefunden hatte. Er hatte nämlich den Satz um genau einen Zoll geteilt, damit der Kuthe nicht merken sollte, daß das verdrähtete Holz einen Zoll gemessen war.

\* (Eine fünf Millionen wertige Erbschaft der Stadt Charlottenburg.) In dem Testament der Eheleute Pils ist die Stadt Charlottenburg zur Erbin eines großen Vermögens eingesetzt worden mit der Maßgabe, daß aus dem Nachlaß eine „Altersversorgungsanstalt“ für arbeitsfähige Personen des Arbeiter und Kleinrentnerstandes, Ehepaare oder einzelne, männliche oder weibliche Personen“ zu errichten ist. Nach Mitteilung des Justizrats Gumb, des einen der Testamentsvollstrecker des Verstorbenen Nachlasses, dürfte der Wert des Nachlasses einschließlich der Nachlassgrundstücke Hardenbergstraße 3 und Schillerstraße 124, 125 und 126 ungefähr fünf Millionen Mark betragen. Die zu errichtende Anstalt soll, nach dem Testament, spätestens zwei Jahre nach dem Ableben der Erbschaftsbesitzer errichtet werden. Die Anstalt soll entweder auf einem zum Nachlaß gehörigen Grundstück in der Schillerstraße oder, falls dieses als zu wertvoll befunden wird, auf einem anzukaufenden geräumigen Grundstück von etwa fünfzehnhundert Quadratruddern Größe erbaut werden.

\* (Überfahren.) Der Schluß der Saison des Sommertheaters in Hannover brachte einen schweren Unglücksfall. Der junge Schauspieler Lange wurde am Montag nach der Abschiedsfeier beim Betreten der Straße überfahren und getötet.

\* (Der berühmte Hain „Mammoth Grove“ bei Galaverne (Kalifornien), der aus 90 bis 100 gewaltigen Sequoia-Bäumen besteht, steht, wie wir mitgeteilt haben, in Flammen. Der lateinische Name dieser Bäume ist „Wellingtonia gigantea“. Die Bäume haben jeder einen besonderen Namen. Der größte von ihnen heißt „Keyton State“. Er hat eine Höhe von 325 Fuß und einen Umfang von 45 Fuß. Die Mutter des Waldes, die ihre Kinder verloren hat, ist 350 Fuß hoch bei einem Umfang von 61 Fuß. Noch größer ist der Umfang des Waldes des Waldes, der umschlingt, den dem Hain lag. Sein Umfang hat 112 Fuß. Die meisten der anderen Bäume sind über 250 Fuß hoch. Auf einem Baumstumpf, der einen Durchmesser von 24 Fuß hat, wurde ein Haus aufgebaut. Nach der letzten Meldung stand die „Mutter des Waldes“ in Flammen und ein harter Wind trieb das Feuer in der Richtung

auf die anderen Baumreihen, so das seine Hoffnung vorhanden zu sein schien, die Bäume und das in dem Haine gelegene Wirtshaus zu sähen.

\* (Über die baulichen Schäden des Kölner Doms.) von denen jüngst wiederholt die Rede war, macht Domänenverwalter Serret in Köln auf Grund eingehender Untersuchung, an der natürlich beteiligt im „Zentralblatt“ der Bauverwaltung“ ausführliche Mitteilungen. Die bis jetzt aufgedeckten Schäden gefährden an seiner Stelle das Baumwerk in seinem Bestande unmittelbar, und zu Verführungen wegen der Standfestigkeit des Domes oder auch nur eines seiner wichtigsten Teile liegt kein Grund vor. Vielmehr darf der Rest des Baues als in allen Teilen vollkommen gesund und fest bezeichnet werden. Trotzdem haben die Untersuchungen ergeben, daß die Verführungen an den äußeren, besonders an den feineren Teilen, den Fliesen, Wimpergen, Ornamenten, Figuren usw., sogar an vielen Stellen der glatten Mauer größer sind, als bisher angenommen. Bemerkenswerterweise treten die Verführungen nicht nur an den Bauteilen aus dem Mittelalter, sondern an dem im vorigen Jahrhundert errichteten Lang- und Querbau, Kellergewölbe, sogar an den neueren Türmen und an den vor fast 20 Jahren niedergebrestelten Teilen an. Die Verführungen sind nicht auf eine Steinart beschränkt, sondern greifen die Mehrzahl der verschiedenen Gesteine mehr oder weniger an. Besonders unterliegt ihnen das Trachitgestein vom Drachenfels in hoher Liegendlage, das für die mittelalterliche Zelle, besonders für den Süchtur, fast ausschließlich verwendet wurde und nun beinahe siebenhundert Jahre dem Regen, Schnee und Frost ausgesetzt ist. Natürlich geht es an den freistehenden und größtenteils reichgegliederten Bauteilen allmählich dem Verfall entgegen. Bei manchen Stellen sind Fliesen erloschen die äußere Haut des Gesteins noch erhalten, hat ein gefundenes Aussehen, aber innen ist er morsig und zerbröckelt wie die Teile eines verrotteten Baumstammes. Bei der leichten Verführung lassen sich die Krabben wie reißes Öl abspülen. Danach geht der Zerfallsprozess von innen nach außen, und ein schon längst zerstörter Stein kann eine ziemlich feste Kruste haben. Die Verwitterung hat aber auch den Stein angedrückt, das hat ein gefundenes Stellungsbildeten des 19. Jahrhunderts wegen des Festens von tohlfenarem Kalk für füllende Zelle Verwendung fand; in der Andeutung vom Steinberge. Auch er verfallt sich der Zerfallung. Seine gelblich rötliche Farbe bedingt abgibt, immer größere Stöße fallen ab, und die verwitterte Fläche wird sichtbar, bis es fast bis zur Unkenntlichkeit zerfällt. Die Zerfallung geht gleichmäßig fort. Wie schnell sie aber die Bauten gefährdet, ergibt man daraus, daß an der jetzt verwitterten Galerie vom Nordturm vor fünf Jahren mit Ausnahme weniger Steine noch nirgends eine Verwitterungspur gefunden werden konnte.

\* (Groß-Anleihenprojekte der Stadt Spandau.) Die Stadt Spandau beabsichtigt, eine Anleihe von 31 1/2 Millionen aufzunehmen. Aus dieser Summe sollen in der Hauptsache befristet werden die Kosten der Anlage neuer Straßenzüge, die Errichtung eines zweiten Verkehrsbahnhofs, des Anbaus der Straßenbahn, der Erweiterung der Kanalisation und Wasserleitung, der Vergrößerung des Kanals, des Platzes, des Neubaus der Oberbürger Heirats, der 2 1/2 Millionen erfordert wird, der Entfestigung, die 11 Mill. kosten wird, und schließlich der Eingemeindung ausgedehnter Gebiete aus dem kreislichen Thälwandel und Niederbarnim. Von der Summe von 31 1/2 Millionen ist der Gebäudauf Spandau aber nur 5 Mill. der Neubau der Charlottenbrücke mit 1 Mill. und der Erneuerung des Terrains am Spandauer Schiffahrtskanal mit 3 Millionen.

\* (Die Hagelchäden) auf den künftigen Rieselflächen bei Weiden betrafen sich nach Schätzung von Sachverständigen der Provinz diesmal auf über 280000 M., sind also bedeutend erheblicher, als die aus dem Jahre 1907, die etwa 150000 M. betragen. Die Schäden in diesem Jahre wurden durch die Hagelstöße folgende Jahre noch empfindlicher, als sonst, weil die betroffenen Flächen sich nicht wieder erholen konnten. Angesichts dieser allgemeinen großen Wetterchäden werden Erhebungen angestellt, ob das hierorts bestehende Hagelstöße nicht zu verhindern, in Zukunft beherrschbar werden, oder ein anderes Verfahren - Selbstversicherung usw. - den Gemeindegeldern empfinden werden soll.

\* (Über die Selbstversicherungen im Reich.) Kranke haben sich, nach der Scherzrede, nunmehr ein vorläufiges Gesetz erlassen. Es lautet, daß es sich tatsächlich um ein Gesetz handelt, der zur Gruppe des Colt, Paratypus und des Hattner-Bajullus gehört. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß bei dieser Gelegenheit ein ganz neuer Bajullus entdeckt worden ist. (?) Hierüber sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen; keinesfalls aber handelt es sich um den Typus-Bajullus.

\* (Großfeuer.) Dienstag früh gegen 2 Uhr ist das Dampfhaus und Hohlwerk von Richard Leibrock in Copzig bei Pirna total niedergebrannt. Nur das Beamtenhaus konnte gerettet werden, während die Fabrikgebäude mit Maschinen und die Holzspalte ein Raub der Flammen wurden. Die Entschädigungssache konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 250000 M.

\* (Einbruch in einem Jumelemladen.) In der Nacht von Freitag zu Samstag wurden in Mancheser in dem Geschäftsaum eines Juweliers, namens Stern, ein Einbruch begangen, bei dem die Diebe Juwelen im Werte von 150000 M. Sterling in die Hände fielen. Der Laden war während der Nacht belagert und dem Eigentümer schrankte gegenüber der Polizei behauptet und dem Eigentümer gehalten. Trotz dieser Vorkehrungen gelang es den Einbrechern, den 600 Pfund wiegenden Schrank aus dem Laden in ein Hinterzimmer zu bringen, wo sie ihn erbrachen.

\* (Feuersbrunst.) Am Dienstag brach in Paris eine große Feuer aus, so daß insgesamt vierzehn Diebstahligen Feuerorte sind vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf 600000 M.

\* (60000 Arbeitslose in Glasgow.) Die Agitation der Arbeitslosen in Glasgow dehnt sich immer mehr aus und nimmt gleichzeitig einen gefährlichen Charakter an. Mehr als 60000 Personen sind infolge der industriellen Depression in Arbeitslosigkeit. Am Donnerstag wollen die Arbeitslosen

neuerdings den Versuch unternehmen, in das Rathaus einzudringen, um von dem Stadtrat, der sich eben versammelt, Abhilfe zu verlangen. Die Arbeitlosen drohen auch, das reiche Stadtviertel zu plündern. Die Behörden ergreifen alle notwendigen Maßnahmen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

\* (Gallien von der Cholera bedroht.) Wie von der russischen Grenze berichtet wird, ist die Cholera aus Ostgalizien nach Galizien vorgerückt. In Krowo sind bis jetzt 75 Personen an Cholera erkrankt, von denen bereits 39 gestorben sind. Die galizische Statthalterei ließ die Bürgermeister von Lemberg und Krafau und an sämtliche Bezirksbehörden die Befehle, Vorkehrungen gegen die Einschleppung der Seuche in Galizien zu treffen.

\* (Die Hochzeit des Herzogs der Abruzzien mit Prinz Eltina.) Nach dem Wäländer kirchlichen Blatt „Littorio“ hat sich der Graf von Zurin im Auftrag seines Bruders, des Herzogs der Abruzzien, zur Königin-Mutter nach Gressano begeben, um sie zu bewegen, ihr Veto gegen die Heirat seines Bruders mit Prinz Eltina zurückzugeben. Der Herzog der Abruzzien wird demnach nach New-York fahren und die Hochzeit trotzdem feiern, die am 29. Januar festgesetzt ist.

\* (Kampfschlüsse in Moskau.) Der in San Francisco eingetroffene Dampfer „Columbia“ überbringt die Meldung, daß in der großen Wachsstockfabrik in Aufgang in Moskau erste Kämpfe zwischen japanischen Arbeitern und solchen portugiesischer Abkunft stattgefunden haben, bei denen viele Japaneer getötet wurden. Man fürchtet, daß es zu weiteren blutigen Zusammenstößen kommt. Daher hat sich von hier sofortige der japanische Konsul an Ort und Stelle begeben, um die Beilegung der Streitigkeiten zu versuchen.

\* (Eine Winderstadt.) Nach dem Plane der Königin Carmen Sylvia soll die in Bukarest bestehende Winderstadt „Rara Vinosa“, in der jetzt schon über 100 Winder aller Nationalitäten untergebracht sind, zu einer Art Kolonie, einer Winderstadt erweitert werden. In dieser Winderkolonie, in der die Winder in kleinen Familien wohnen, sollen sich die einzelnen Winder gegenseitig durch den Ersatz ihrer Arbeit erhalten. Die Erträge sollen in eine gemeinsame Kasse fließen, aus der alle ihren Lebensunterhalt beziehen. Die verbindende Sprache soll Esperanto sein. Die Königin stellt den Betrag ihrer Schenkung für den Dienst des geplanten Winderunternehmens, nimmt aber auch etwaige Verbesserungen, die ihr von dritter Seite gefunden werden, gern entgegen.

\* (Schimmel Ende in der Ukraine.) Zum ersten Mal wohl in der Geschichte der Kaiserpaneele die betrittenen Truppenteile am 27. August in Mex und am 29. August in Straßburg i. E. ohne einen Schimmel in der Front, d. h. unter den Dienstpferden, ausgerückt. Nur einzelne Schimmel sind auf Schimmel beritten gewesen und zwei Panzerpferde - der 13. Infanterie und der 3. Dragoner - waren Schimmel mit beabsichtigt auffälliger Zeichnung. Wenn in Or- und Westpreußen und in Polen immer noch vereinzelt schmitige, leichte Schimmel von den Remonte-Kommissionen angekauft werden, so sind sie meist für die 1. Leibhuzaren oder die wenigen Trompetenkorps bestimmt, die aus Tradition Schimmel reiten. Am 15. und 16. März, an dem hier festgehaltenen Grenze, hat aber der Schimmel freie Fahrt gefunden. In Frankreich sucht man die weisse und graue Pferdeberide im Heere nach Möglichkeit verschwinden zu lassen. So ist im Großen Jägerkorps von Frankreich, der staatlidierets mit 40000 M. dotiert ist, und dessen Sieger von der Weltberide gemächlich als Unbeschädigter angekauft wird, die Remonte von Schimmel neuerdings ausgeführt. Ähnlich geht Italien vor. Das deutsche Departement der Armee fällt jetzt vom Ankauf alle Schimmel und Falben aus. Die bisher in der Kavallerie vertretenen heilbarigen Pferde sind durch eine besondere Anordnung des Kriegsministeriums sämtlich dem Train überlassen worden.

\* (Die Paradohen.) Von der Straßburger Kaiserstadt wird berichtet das Blatt „Der Kaiser“. Das Wetter sprach diesmal auch ein gemächliches Wetter, die ganze Parade des einleitenden Aufzuges zu bezaubern. Seit Freitagabend regnete es unaufrichtig; man hatte deshalb die Anordnung, ob weisse oder schwarze Hofe angelegt werde, in Abhängigkeit vom Wetter gestellt und dann in jedem Moment den Befehl, welche Hofe anzulegen, stillschweigend die Tornister ab, legte die Hofe zusammen, entnahm den Tornister die Hofe abgelegten Hofe, und zog sich, in der Hofeabfertigung durch die große Entfernung von der Tribüne entfernt, unter freiem Himmel um und verdeckte die Hofe in den Tornister.

\* (Humorvolle Antikündigung.) Ein Kleiner Barbier, der sein Geschäft im Edgans Brunnswitzer Straße und Hofstraße hatte und um den Laden mit einem anderen in demselben Hause an der Hofstraße gelegenen Laden vertauscht hat, kündigte die Zusage durch ein großes gedrucktes Blatt in dem früheren Geschäftstraum mit folgenden Worten an: „Habe mein Geschäft um die Ecke gebracht, Eingang jetzt Hofstraße“.

\* (Die falschen Schlüssell.) In seinen „Lebenserinnerungen“ macht Dr. Ritter von Schulte, der Führer der altkatholischen Bewegung, interessante Mitteilungen über das päpstliche Rom und erzählt u. a. folgende Anekdote: Gleich nach dem Tode Gregors XVI. erblieb man: Er kommt vor die Himmelstür, hebt seine Schlüssel ein, sie passen nicht; nach langem Probieren erscheint Petrus, dem er sagt: „Du bist mir doch die Schlüssel des Himmels hinterlassen, und ich kann nicht öffnen.“ Petrus bezieht die Schlüssel und sagt lächelnd: „Du hast in die Schlüssel den Schlüssel.“ Würgens folgt hierin liegende Hofe, als habe Gregor den Wein sehr geliebt, jedes Gramms entbehren.

\* (Aus der Schule.) Der Lehrer erklärt das Sprichwort: „Ein gebranntes Kind scheut das Feuer“ und versucht sodann seine Schüler, einen ängstlichen Satz zu bilden. Nach einer Weile hebt eines der Kinder die Hand. Lehrer: „Nun, Karl?“ - Karl (strahlend): „Gewaltige Kinder scheuen das Wasser“.

## Läufer

für Treppen Korridore, Küchen, Kirchen, Kontore Restaurants etc. in Zute, Bolle, Kofos und Windeln, zu 58, 70, 80, 90, 100, 110 und 130 Zent. breit. Muster franco gegen franco Rücksendung unter gef. näheren Angaben

vom **Versand-Geschäft**  
**Paul Thum, Chemnitz.**

## Speisefartoffeln

im ganzen und einzeln zu verkaufen  
"Königsstraße 7."

## Gute

## Speisefartoffeln

in kleinen und großen Posten offeriert  
**O. Schwarz, Nordstraße**  
Ebenso nehme Bestellungen für Herbst-Lieferungen schon jetzt entgegen.

## Deutsches Büchsenfleisch

(kein amerikanisches)  
von frischen Sendungen  
a Pfd. 1 Mk.  
empfehlen  
**Fritz Schanze.**

## Pflaumenkuchen, Apfelmuchen etc.

Konditorei **G. Winter, Elgrube 1.**

Fein eingetropfen:

## ital. Weintrauben

a Pfd. 30 Pf., a Kiste 1 Mk.,

## schwed. Preiselbeeren

empfehlen  
**Emil Wolff.**



**Zurück  
von der Reise  
Augenarzt  
Dr. Schulze,  
Halle a. S., Martinsberg 2.**

## Tanzstunde.

Mein diesjähriger Unterricht beginnt für Herren Dienstag den 15. September, für Damen Freitag den 18. September, abends 8 1/4 Uhr im „Casino“.

Gefällige Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung **Schmalstraße 19, 2. Etage.**

Ergebenst  
**C. Ebeling.**

## Evang. Arbeiter-Verein.

Am Sonntag den 13. Sept. cr., abends 7 1/2 Uhr, findet unter

## 8. Jahrestfest

im Saale des Theat. statt. Festordnungen wollen unsere Mitglieder als Einladungen für Freunde von Mittwoch den 9. September ab bei unserem Kassierer, Herrn **C. Rauch, Markt**, in Empfang nehmen. Vereinsangelegenheiten sind zu dieser Feier anzulegen, um die richtige Kontrolle anschießen zu können. Unsere sonstigen Freunde und Gäste sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

## Merseburg und Umgebung. „Herzog Christian“, 1 Tr.

## Welt-Panorama.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgebung die ergebene Anzeige, daß Unterzeichnete sein

## Panorama

mit dem neuesten Serien-Wechsel am

**Sonntag den 6. September**

am hiesigen Plage wieder eröffnet hat und ladet zu einem recht fleißigen und wiederholten Besuch hierdurch ein.

**Eröffnung! Sonntag den 6. September. Eröffnung!**

**Neu! Eine herrliche Reise am Garda-See. Neu!**

**Italiens grösster See.**

Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis abends 10 Uhr.

Eintritt. Eine Karte 20 Pf., Kinder unter 10 Jahren 10 Pf., 10 Karten Mk. 1,50.

Die Vorverkaufsstellen sind dieselben wie in früheren Jahren.

Sodachungssooll **A. Ahrens.**

## Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von

**Persil** allein, also ohne jede Mühe und **Wäsche** Arbeit wird die

dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten **Henkels Bleich-Soda.**

## „Handriks“ Einfriedigungsmauer. (D. R. G. M. Nr. 332308.)

Die Handriksche Einfriedigungsmauer ist die billigste, einfachste und sauberste Betonmauer für Einfriedigung von Gärten, Obstplantagen, Grundstücken usw. Die Mauer zeichnet sich durch Trockenheit, Feuerfestigkeit und Wetterbeständigkeit von allen anderen Mauern aus, braucht nie Reparatur und ist unzerstörlich. Nimmt wenig Platz ein, da nur 6 cm stark und können in einem Tage 15–20 m aufgestellt werden. Pro qm fix und fertig 3,25 Mk.

Referenzen stehen zur Verfügung.  
**Probemauer Gutenbergstrasse 11.**

Allein-Herstellungsrecht für Merseburg und Umgegend

**A. Böttcher, Baugeschäft,  
Merseburg, Gutenbergstrasse 11.**



## Dr. Oetker's Knusperchen.

Zutaten: 500 g Wehl, ein Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 150 g Butter, 150 g Zucker, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**, 2 Eier.

Zubereitung: Mithre die Butter schaumig, gib den Zucker, Vanillin-Zucker, die Eier und das mit dem Backpulver gemischte Wehl hinzu, teile den Teig dann in mehrere Teile, die nach und nach ganz dünn ausgebreitet und mit einem Weinglas ausgestoßen werden. Dreihe mit einem Reib-eisen oder sich mit einer Stricknadel oder Gabel gleichmäßige Vertiefungen in die Scheiben und gib sie auf ein mit einem feinen Reibgitter ganz dünn abgeriebenes Wehl in den Backofen. Nach 10 bis 15 Minuten sind die Knusperchen gebacken und werden nach dem Erkalten in einem Wehlfäßchen aufbewahrt.

**Dr. Oetker's Rezept** für Eßig-Gurken, Senf-Gurken und Salz-Gurken erhält man in all den Geschäften, welche **Dr. Oetker's Backpulver** führen oder direkt von **Dr. A. Oetker, Bielefeld.**



## Gesichtsaus schläge Herba-Seife

beteiligt mit liberalen Schenkern  
Erfolge  
**Obermeyer's**  
Zu haben in allen Apotheken, Drogen und Parfümerien per St. 50 A und 1 A

## Brunnenfest Soolbad Dürrenberg.

Während der Festtage bleibt der **Königl. Amtsberg geöffnet.**  
**Geheizte Kolonnaden.**  
**ff. Speisekarte u. Getränke-Dampferhaltestelle.**  
Sodachungssooll **Albert Otto.**

## Collenbey.

Sonntag den 13. September ladet zum

## Erntedankfest

freundlich ein **Zinang, Gastwirt.**

## Rohlands Restaurant.

Vom 12. d. M. ab

## täglich Konzert des Damen-orchesters Travilla.

Dir. **Frl. Rosa Grüner.**

5 Damen, 1 Herr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Franz Rohland.**

## Dauers Restauration.

## Schlachtestef.

## Zum alten Dessauer

Donnerstag Schlachtestef.

## Schlachtestef.

Freische Wurst

in bester Güte.

**Friedrich Rödel, Hallestraße 71.**

Telenbon 295.

## Damen, Herren

Kleinen leichte schiffel. Arbeiten übern.

durch **Wolffsen, Retourm. Wilhelm**

**Saxander, Sämerin i. M.**

## Ein tüchtiger lediger Pferdeknicht,

welcher auch Feldarbeit versteht, sofort

ge sucht. **Oberbrunn Nr. 11.**

## Ein fleißiger nüchterner Mann

bei die Köchen für sofort gesucht. In

melben bei **Carl Brendel, Zigarrengeschäft,**

**Gotthardtstraße.**

## Jungen Sattlergehilfen

sucht sofort **Otto Apelt, Sattlermeister,**

**Frankleben 5, Merseburg.**

## Einen Arbeiter

auf einige Wochen sucht

**P. Richter, Baumhütten, Hallestraße.**

## Empfehlen den hochverehrt. Herrschaften

ältere und jüngere Mädchen für Bünde und

Haus sowie Stubenmädchen 1. Oktober und

später. Mädchen für Gasthöfe erhalten so-

fort Stellung.

**Frau Berta Kassel,**

**Stellenvermittlerin, Hofmarkt 13.**

## Ein sauberes ehliches Mädchen

nicht unter 18 Jahren wird zum 1. Oktober

ge sucht **Delgrube 9, 1. Et.**

## Junges Mädchen

als Aufwartung für vormittags oder Frau

für Mittwoch und Sonnabend ge sucht

**Hallestraße 63, 1. Et.**

## Sauberes fräutiges Mädchen zum

15. September oder 1. Oktober als

## Aufwartung

für den ganzen Tag ge sucht

**Leuchtturstraße 26, part.**

## Junges sauberes Mädchen als

**Aufwartung**

für vormittag ge sucht **Antonsstraße 19, pt.**

## Eine Aufwartung

für nachmittag ge sucht **Süderstraße 6.**

## Verloren

ein Silbertäschchen mit Inhalt.

Bitte gegen Belohnung abzugeben bei

**Richard Lohs, Burgstraße 7.**

## Zahmer Stieglitz

entfallen. Geg. gute Belohnung abzugeben **Unterlentenstraße 22 I.**

Der heutigen Auflage liegt ein

Prospekt der Firma **Franz Heise,**

Hambura 81, betr. Geld-Lotterie, bei-

piezru eine Beilage.

In den Handwerkerkreisen

erkennt man jetzt mehr und mehr, welche Rute man sich hat binden lassen mit den hohen Zöllen auf Lebensmittel und Rohprodukte aller Art. Zwar hat dieser Tage noch der westfälische Handwerkerstag unter dem Einfluß des starkreaktionären Zünftlers Möller-Dortmund eine Resolution für die Getreidezölle angenommen (mit der seltsamen Begründung: „weil auch sehr viele Handwerker nebener Landwirtschaft betreiben“). Aber das bekannte Vorkommnis auf dem Gewerbetag in Dresden ist doch schon ein Beweis für den beginnenden Umschwung. Und jetzt schreibt die Handwerkskammer zu Münster in ihrem Jahresbericht für 1907/08 über die wirtschaftliche Lage des Handwerks: „Die Rohstoffe sind im allgemeinen eher höher geworden, auch trotz der mangelnden Arbeitsgelegenheit sind verschiedentlich und wunderbarerweise die Preise noch höher geworden, während entsprechende Einnahmen nicht zu erreichen waren.“ Wie sehr den einzelnen Gewerben die Daseinsbedingungen durch die hohen Zölle vom 1. März 1906 erschwert worden sind, ergibt sich aus folgenden Beispielen: Dem Maler- und Anstreichergerwerbe hat der neue Zolltarif schwere Nachteile gebracht. Zahlreiche seiner Artikel, die bis 1906 zollfrei waren, wurden mit hohen Zöllen belegt (roter Zinnober von 0 auf 10 Mk., Berliner Blond von 0 auf 10 Mk.), für andere Rohprodukte erheben die Zölle eine nicht unwesentliche Steigerung (Schmirzölle von 6 auf 7 Mk., Weingeistpreise von 20 auf 30 Mk., Lackpreise von 20 auf 25 Mk.). Für die Dachdecker kommt namentlich die Zollerhöhung auf Dachpappe von 1 auf 1,50 Mk. in Betracht. Lebhaftes Klagen führen auch die Tischler. Sie müssen heute für Formiere das doppelte und dreifache gegen früher bezahlen. Von sachmännischer Seite schätzt man die jährliche Mehrbelastung der Holzverbraucher gegen den alten Zustand auf rund 76 Millionen Mark. Für die Metallgewerbe, Schmiede, Schlosser und Klempner, ist durch den agrarischen Zolltarif eine wesentliche Verteuerung von unentbehrlichen Handwerkszeugen (Zellen, Messer, Bohrer, Stemmmeißen usw.) erfolgt. Es sei weiter erinnert an die Erhöhung der Zölle auf Leder, das Rohmaterial für Sattler und Schuhmacher. Am meisten sind durch die Erhöhung der Zölle natürlich die Wäcker getroffen; denn das Getreide ist am stärksten im Preise gestiegen.

Das nennt man „Schutz der nationalen Arbeit“. Das Großkapital hat Vorteile über Vorteile eingehemmt, es hat sich zu Kartellen und Syndikaten zusammengetan und bestimmt unter Ausschaltung jeglicher Konkurrenz autokratisch die Preise. Dem Handwerker dagegen sind die notwendigen Lebensbedürfnisse, Rohprodukte und Handwerkszeuge verteuert worden. Es ist fast selbstverständlich, daß sich da in Handwerkerkreisen allmählich die Überzeugung Bahn bricht, daß der Liberalismus mit seiner Ablehnung der Zollpolitik doch weitaus die beste — Mittelstandspolitik getrieben hat.

Deutschland

— (Über seine Politik für Deutsch-Südwestafrika) hat sich Staatssekretär Dernburg bei seinem Aufenthalt in jenem Schutzgebiet mehrfach ausgesprochen. Gegenüber der Abordnung eines Farmerverbandes in Windhuk äußerte er sich unter anderem über die Behandlung der Eingeborenen dahin, daß die gegenwärtig über sie bestehenden Verordnungen nicht erhalten werden sollen, sofern nicht die damit gemachten Erfahrungen eine Milderung oder Verschärfung zur Folge hätten. Er wiederholte das Wort, daß die Verordnungen eine strenge, aber eine gute Sache seien. Die Errichtung von Reservaten würde hinfallen werden, da, wie er erfahren habe, die Entlohnung der Eingeborenen im allgemeinen ausreichend sei, und wenn der Eingeborene anfänglich behandelt würde, solle für ihn die Veranlassung weg, Reservate aufzusuchen. Das Land sei erst zu zwei Prozent besiedelt, und wenn dabei jetzt schon ein fühlbarer Arbeitermangel eingetreten sei, müsse umso mehr der Erhaltung der Eingeborenen als nützbare Arbeitskraft Aufmerksamkeit zugewendet werden. Mit allen Mitteln müsse die Verschönerung des Eingeborenen zum Schutzgenieß befähigt werden. Für den Händler, der an den Eingeborenen Schnaps verkauft, sei keine Strafe scharf genug. Alle Stände seien in diesem Kampfe interessiert und müßten sich betreten, den Gerichten zur Unsachlichkeit dieser Elemente die Anzeigen und Unterlagen zu liefern. Im Laufe der Unterredung brachte der Staatssekretär noch zum Ausdruck, daß vorläufig weitere Bahnbauten im Schutzgebiet unterbleiben. Wenn das Schutzgebiet bereit und in der Lage sei, die Zinsgarantie für

die im Bahnbau angelegten Kapitalien zu übernehmen, dann würden sofort neue Bahnen in Angriff genommen werden. Aber solange dies noch nicht möglich sei, müßten die Pläne zurückgestellt werden. — Die aus Südwestafrika in Deutschland bisher eingeführtene Diamanten werden angeblich mit im ganzen 22 000 Mk. Wert eingeführt. Es sollen nicht große, aber sehr gute, wasserhelle Steine sein, für die durchschnittlich 26 Mk. pro Karat bezahlt wurden, also ein recht ansehnlicher Preis. — Die von der katholischen Mission in Swakopmund gegründete höhere Lehrerschule wird zurzeit von 26 Schülern besucht, von denen 19 evangelisch und nur sieben katholisch sind.

— (Ein angelegliches Nachspiel zur Döberinger Kaiserrede.) Nach einer Meldung der „Rhein.-Westf. Ztg.“ sollten angeblich zwei Gardeoffiziere verabschiedet worden sein, weil sie die sogenannte Döberinger Kaiserrede in die Öffentlichkeit gebracht hätten. Diese Meldung ist, wie die „V. N. M.“ schreiben, nicht ungeschickt, denn durch sie würde indirekt die neu gekahlene Eintreffungsrede bestätigt. Im Kriegsministerium ist jedoch von einer Verabschiedung zweier Gardeoffiziere aus folchem Grunde nichts bekannt, obwohl es zutreffenden Falles von dem Militärkabinett unbedingt informiert werden wäre.

— (Um den Kurs der Staatspapiere zu heben.) hatte Finanzminister Fehr. v. Rheinbaben, wie erinndlich, vor einiger Zeit einen Gelegenswurf eingebracht, der die kommunalen Sparfassen zwingen sollte, einen bestimmten Teil ihrer Gelder in Konjols anzulegen. Der Entwurf scheiterte aber, da sich auf allen Seiten des Abgeordnetenhauses gegen die geplante Maßregel schwere Bedenken erhoben. Jetzt will die Regierung das alte Ziel auf Umwegen, und ohne die Gelegenswurf zu bemühen, erreichen. Wie nämlich die „Frank. Ztg.“ aus Berlin erfährt, sollen nach einer neuerlichen Verfügung des Ministers des Innern und der Finanzen an die Provinzialbehörden denjenigen kommunalen Sparfassen, welche sich freiwillig stattgemäß verpflichten, einen bestimmten Teil ihrer Bestände in Anleihen des Reiches oder des preussischen Staates anzulegen, gewisse Erleichterungen in der Höhe des anzuzahlenden Referendums, beim der Verwendung der Jahresüberschüsse zugestanden werden. Hierzu bemerkt die „Frei. Ztg.“: Gegen diese Verfügung muß entschiedener Widerspruch erhoben werden. Wenn es möglich ist, die über die Höhe des Referendums und über die Verwendung der Jahresüberschüsse augenblicklich herrschenden Bestimmungen zu erleichtern, ohne daß dadurch die Sicherheit der Sparfasseneinlagen in Frage gestellt wird, dann müssen die Erleichterungen auch sämtlichen Sparfassen zugestanden werden. Keinesfalls scheint es uns zulässig, indirekt die kommunalen Sparfassen zu zwingen, die ihnen zur Verfügung stehenden Summen zu einem bestimmten Teil in Konjols anzulegen. Wenn eine solche Anlage für die Klassen von Vorteil ist, dann wird sie schon ganz von selbst erfolgen. Der Umstand, daß dies nicht geschieht, wenigstens nicht in einem dem Finanzminister erwünschten Maße, läßt am besten erkennen, daß gewichtige, in der Eigenart der Sparfassen liegende Gründe dagegen sprechen. Die Absicht aber, lediglich zur Hebung des Kurses der Staatsanleihen den Sparfassen Papiere aufzuzwingen, die sie nicht haben wollen, läßt sich schlechtdings nicht rechtfertigen.

— (Aus den Reichsländern.) Neun französische Veteranenvereine Deutsch-Lothringens sollen nach der „Bad. Presse“ soeben beschlossen haben, in eine Verbindung mit dem deutschen Veteranenverein einzutreten behufs eines eventuellen Zusammenchlusses beider Nationen. Man erblickt hierin eine Einwirkung des letzten Negier Kaiserbesuches.

Volkswirtschaftliches.

— (Bei Eröffnung des dritten internationalen Kongresses der Handels- und Gewerbetagungen) wurde, wie aus Prag gemeldet wird, Erzherzog Karl Franz Josef in einer Umbrache die Notwendigkeit eines ständigen und unmittelbaren Kontaktes zwischen den Vertretern von Handel und Industrie aller am Welthandel beteiligten Staaten. Handelsminister Dr. Fiedler begrüßte den Kongress namens der Regierung.

— (Ein schwerer Angriff auf den früheren Staatssekretär Grafen Pofadomsky richtete auf dem Baugewerksmeisterstag, der am Montag in Essen a. Rh. stattfand, Architekt Nieß-Braunschweig. Bei einer Kritik der Methoden der Arbeiterversicherungsgehefte sagte er u. a.: Graf Pofadomsky ist in nun Gott sei Dank gegangen. (Beifall und Beiferkel.) Jambol, Graf Pofadomsky war der schlimmste Gegner unseres Standes. Er hat verhindert, daß uns der Befähigungsnachweis zuteil wurde, trotzdem der Reichstag ihn bereits beschlossen hatte. (Hört, hört!) Er hat auf fehlerhafter Grundlage dem Reichstage Berechnungen vorgelegt, ohne sie vorher dem Reich-

versicherungsamt vorzulegen. (Lebhaftes Hört, hört!) Der frühere Präsident des Reichsversicherungsamtes, Gabel, hat uns im Reichsversicherungsamt diese Mitteilungen gemacht und gebeten, ihn in seiner Stellung zu schützen. (Hört, hört!) Er sagte, er habe die Vorlage erst aus den Reichstagsdrucksachen kennen gelernt. (Hört, hört!) Die Frage dieses Vorganges des Grafen Pofadomsky war, daß die Vorlage bei einer Besetzung des Reichstages mit 26 Abgeordneten durchgepeitscht wurde. (Hört, hört!) — Diese Auslassungen werden wohl noch eine Erörterung hervorrufen.

Provinz und Umgegend.

† Halle a. S., 8. Sept. Der aus Halle ausgewiesene Zuhälter Pfeifer wurde von Wächtern festgenommen, als er eine inzwischen wieder verschwundene unbekante Frauensperson schwer mißhandelte und sie in die Saale zu werfen suchte. Der vielfach vorbestrafte gefährliche Mensch wurde unter dem Verdachte des veruchten Mordes verhaftet. — Die Halle'sche Straßenbahn hat bei der Stadtbahn Halle den Antrag gestellt, das seinerzeit zwischen beiden Straßenbahnen getroffene Abkommen wegen Erhöhung der Fahrpreise aufzuheben und wieder den Einheitsfuß von 10 Pf. einzuführen, weil die Verkehrsentwicklung eine viel günstiger sein würde, wenn man bei den alten niedrigen Sätzen geblieben wäre.

† Naumburg, 8. Sept. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hegel, und Geheimlin traf hier zum Besuch des Landrates ein und besichtigten das Luisenhau. — In Stelle des kürzlich hier verstorbenen Domherrn Grafen Solms-Laubach ist der Generaladjutant des Kaisers General der Kavallerie Prinz Eduard zu Salm-Dorffmar zum Domherrn ernannt worden.

† Hohenmölsen, 5. Sept. Die Gründung einer elektrischen Aderlandzentrale mit dem Sitz in Dornitz ist bereits in Angriff genommen worden. Die vorhandene Wasserkraft soll durch Turbinen auf 150 bis 200 HP erhöht werden. Es wird beabsichtigt, die Ortshäuser bis 50 Kilometer Entfernung mit Licht und Kraft für Landwirtschaft und Industrie zu versorgen, wobei sämtliche Ortshäuser zwischen Zeitz, Hohenmölsen, Zeitz und Zwenkau in Betracht kommen. Schon in kurzer Zeit werden in den Ortshäusern Veranlassungen zwecks Anbahnung von Anschlägen abgehalten werden.

† Magdeburg, 7. Sept. Die Magdeburger Hageler Versicherungs-gesellschaft ist durch die im Laufe dieses Sommers geschehenen 18 500 Anmeldungen von Schäden schwer betroffen. Sie hat einen Anfall von über 1 Million erfahren und wird einen Nachschuß von 400 Mark pro Aktie einfordern und für die Zukunft die Prämien durchgehend erhöhen müssen.

† Cöthen, 8. Sept. Auf der Grube Marie bei Preußlich wurde in der Nacht vom Sonntag der Bergmann Faubel aus Lebendorf von plötzlich niedergehenden Erdmassen verschüttet. Trotz der sofort mit aller Energie aufgenommenen Rettungsarbeiten gelangte man doch erst nach etwa 10 Minuten bis zum Verschütteten, der inzwischen aber den Tod durch Ersticken gefunden hatte. — Auf einem Neubau der Deutschen Solway-Werke im benachbarten Sternenburg starzte der Maurer König von hier aus einer Höhe von über 6 Metern von einem Gerüst. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

† Stahfurt, 8. Sept. Im nahen Ulfenburg verlangte der 17 jährige Barbierlehrling Reinhardt von dem 78 jährigen Privatmann Danforth 20 Mk. Darlehn. Als ihm dieses verweigert wurde, zog Reinhardt einen Revolver und gab vier Schüsse auf den Greis ab. Der Schwereverletzte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Nach der Tat durchlöcherter die Wurfche die Wohnung, nahm 140 Mark bares Geld zu sich und ging dann ruhig seinem Berufe nach. Bei seiner Verhaftung hatte der Wurfche den mit 2 Schuß geladenen Revolver noch in der Rocktasche.

† Zerbst, 8. Sept. Die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse, die lange Jahre günstig gewirtschaftet und gute Reserven geschaffen hat, wird das Geschäftsjahr 1908 mit einem erheblichen Defizit abschließen. Die Ausgaben dürften die Einnahmen um etwa 10 000 Mark übersteigen.

† Leipzig, 9. Sept. Ein bedeutender Diebstahl ist in einer Wohnung in der Brautstraße zur Ausföhrung gekommen. Es wurden einem Privatmann, während dieser auswärts weilte, innerhalb der letzten fünf Wochen 35 000 Mark in Wertpapieren gestohlen. Den Diebstahl verübte offenbar ein Verwandter des Bestohlenen, ein 28 Jahre alter Schlosser von hier, der seit 4 Wochen Leipzig verlassen und sich vermutlich ins Ausland ge-

wendet hat. Der Diebstahl wurde erst jetzt entdeckt, als der Besohlene von der Reise zurückkehrte.

† Halle, 8. Sept. Im nahen Spidendorf ereignete sich in der Nacht zum Sonntag eine folgenschwere Schlägerei. In der angeregtesten Stimmung feierte man das Erntefranzjosef, als wegen einer geringfügigen Irrade ein Streit unter den Besuchern entbrach. Die erregten Streiter wurden schließlich handgreiflich und es entwickelte sich eine wilde Schlägerei, bei der man zu gefährlichen Waffen griff. Der Sohn des Hofaufsehers Schöne wurde durch Stöße mit einem Bierglas so furchtbar verletzt, daß er in der Wohnung seiner Eltern starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. An der traurigen Affäre sind auch Familienwäter beteiligt.

† Esleben, 8. Sept. Der Kaufmann Rudolf Meyer von hier unternahm am Sonntag früh eine Raubtour nach dem Daz, von welcher er bis heute noch nicht zurückgekehrt ist. Es wird vermutet, daß derselben ein Unglücksfall zugestoßen ist.

† Mittweida, 7. Sept. Gestern abend in der 7. Stunde ereignete sich unweit von hier ein Automobilunfall. Ein in Chemnitz wohnender 22 Jahre alter junger Mann namens Ubertali wollte auf der Chaussee mit seinem Automobil einem alten Ehepaar ausweichen, das noch im letzten Augenblicke die Straße zu freuzen versuchte. Das Automobil geriet dabei in den Straßengraben, überschlug sich und begrub Ubertali unter sich, der mit schweren Verletzungen herangezogen und hierher gebracht wurde. Hier wurde sofort eine Operation an ihm vorgenommen; sein Zustand ist bedenklich. Ubertali war im Begriffe, mit seinem Automobil nach Italien zu fahren. — Nach späterer Meldung ist der Verunglückte seinen schweren Verletzungen erlegen.

† Weimar, 8. Sept. Aus Anlaß des nächstjährigen 150. Geburtstag des Schillers wird die Errichtung einer Schiller-Stiftung vorbereitet.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. September 1908.

**\*\* Jagdpolizeiliches.** Bei Beginn der allgemeinen Jagdzeit möchten wir den Liebhabern des edlen Wildwerks mit einigen Überwachungsgerichts-Entscheidungen über ihre Rechte und Pflichten aufwarten. So hängt die Erteilung des Jagdscheins nicht davon ab, daß der Nachsuchende den Nachweis der Berechtigung zur Ausübung der Jagd auf einem bestimmten Jagdgebiete führt. Auch braucht sich der Antragsteller keiner Prüfung über seine Befähigung zum Umgang mit dem Schießgewehr zu unterziehen. Bei einer Verjagung oder Wiederabnahme des Jagdscheins sind Gründe anzugeben, welche dem Betroffenen die Möglichkeit gewähren, die behördliche Verfügung in ihren rechtlichen und tatsächlichen Grundlagen durch die gesetzlichen Rechtsmittel anzugreifen. Eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch eine unvorsichtige Führung des Schießgewehrs ist anzunehmen bei allgemeiner Neigung des Antragstellers zu Gewaltthaten, bei einem Trunkenbolde, bei wiederholter Bestrafung wegen Verletzung öffentlicher Beamten, bei grober Fahrlässigkeit auf der Jagd, beim Stehenlassen eines geladenen Gewehrs an einem, den Kindern stets leicht zugänglichen Orte usw. Aber nicht jede Unvorsichtigkeit eines Schützen berechtigt zur Zurücknahme des Jagdscheins. Die Unvorsichtigkeit muß ein Ausfluß der gewohnheitsmäßigen Unzulässigkeit bei der Führung des Schießgewehrs sein. In solchen kann auch schon aus einer einzelnen Handlung der Schluß auf Mangel an erforderlicher Vorsicht gezogen werden.

**\*\* Vant Bekanntmachung des Königl. Landrats im „M. R.“** soll im Monat Oktober d. J. im hiesigen Kreise eine Auktion von Zuschüßeren stattfinden. Die Weiszer von Zuschüßeren, welche dieselben zum Bedecken fremder Käse verwenden wollen, werden aufgefordert, die Tiere unter Angabe des Alters, der Farbe und der Farbe bis zum 20. d. M. unter Einfindung von 3 Mk. Körpergebühren an die Kreisfommunalkasse beim Königl. Landrat hier selbst anzumelden. Die Anmeldung ist schriftlich zu bewirken.

**\*\* Anmeldungen für den Eintritt als Seekadett in die Kaiserliche Marine** zum April 1909 werden vom 1. August 1908 bis 1. Februar 1909 von der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel entgegengenommen. Aus den Vorschriften für die Ergänzung des Seemannsbesatzes — im Buchhandel Mittler u. Sohn, Berlin) käuflich — ist die Auffstellung der Anmeldepapiere genau ersichtlich.

**\*\* Ein weitverbreiteter Irrtum** ist es, wenn Aufwartefrauen und Mädchen, die gegen einen Monatslohn in Dienst genommen sind, glauben, sie hätten das Recht, ohne vorherige Kündigung jederzeit aus dem Dienst fortzubleiben. Dies ist nicht der Fall. Vielmehr bestimmt der § 621 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ausdrücklich, daß, wenn die Vergütung bei einem Dienstvertrage nach Monaten bemessen ist, die Kündigung nur für den Schluß eines Kalendermonats zu-

läufig ist und spätestens am 15. des Monats erfolgen muß. Es ist deshalb durchaus gesegwidrig und stellt einen Vertragsbruch dar, wenn Aufwartefrauen, wie dies auch hier fast täglich geschieht, plötzlich ohne Kündigung aus dem Dienst fortbleiben. Umgekehrt muß natürlich auch die Dienstherrschafft die gleiche Kündigungspflicht innehalten und darf die Aufwarte nicht ohne die gesetzliche Kündigung forschicken.

**\*\* An das Zugpersonal der Schnell- und Personenzüge,** sowie an sämtliche Inspektionsvorstände haben die Eisenbahndirektionen folgende Verfügung erlassen: „In letzter Zeit sind mehrfach Beschwerden über den unruhigen Lauf der Personenzüge eingegangen, die nach den angestellten Untersuchungen sämtlich berechtigt waren. Über diese Mängel ist in keinem der vorliegenden Fälle von dem Zugpersonal aus eigenem Antriebe Meldung erstattet worden, obwohl ihm die auffallenden Stöße und Schwankungen entweder durch Beschwerden der Reisenden oder durch eigene Beobachtung bekannt sein mußten. Die Unterlassung solcher Meldungen bekundet nicht nur eine große Interesslosigkeit am Dienst, sondern kennzeichnet sich auch als grobe Vernachlässigung der einfachsten Dienstpflichten. Alle Belegschaften der Personen- und Schnellzüge werden hiermit wiederholt auf strengste angewiesen, künftig wahrzunehmen Mängel im Laufe der Fahrzeuge sofort durch mündliche Anzeige, Meldefarte oder Bemängelungszettel zur Meldung zu bringen. Die Zugführer haben im Fahrberichte entsprechenden Vermerk zu machen, in Dinstlichkeitsfällen aber das Aussehen unruhig laufender Wagen auf dem kürzesten Wege zu veranlassen. Die Herren Inspektionsvorstände wollen sich gelegentlich ihrer Dienstreisen überzeugen, ob das Zugpersonal in dieser Hinsicht seine Schuldigkeit tut, und dahin wirken, daß die Unterlassung solcher Meldungen nach Lage der Umstände künftig mit empfindlichen Geldstrafen geahndet wird.“

**\*\* Leipziger Krystallpalast-Sänger.** Am Dienstag abend gaben die überall beliebten Sängere im „Tivoli“ wieder ein Gasspiel; Zuhörer hatten sich in stattlicher Zahl eingefunden. Aus dem reichhaltigen, sowohl dem Genie, aber vorwiegend dem Humor geminderten Programm heben wir vor allem das Original-Gasspiel „Eine Stunde verheiratet“ und die Burleske „Das Kästchens“ hervor, beides Stücke, die, gewürzt mit würdigen Humor, das Publikum zu wahren Achseln hinzureißen vermochten und tosenden Applaus ernteten. Auch der bekannte gemütliche K. Klein heimte für seinen „Schiebchen in Tirol“ reichen Beifall ein. Daß die Gesangsstücke sonstwie auch die anderen vorgeführten Piecen lauter „Neues“ boten, brauchen wir wohl nicht erst zu erwähnen, da wir dies von der beliebten Herengemeinschaft nicht anders gewohnt sind. Ihren alten guten Ruf haben die Krystallpalast-Sänger von neuem bewahrt und sie werden hoffentlich recht bald ihren Besuch hier erneuern.

**\*\* Felsenomenen** wurde gestern hier der Arbeiter Franz Herwig, angeblich aus Amdorf, der sich in Vandsiedt bei einem dortigen Fahrradhändler ein Fahrrad „geliehen“ und dasselbe hier verkauft hatte. Er wird seiner Verurteilung nicht entgehen.

**\*\* Die Akeresse** des am Montag früh verbrannten Maschineners Rosenkranz wurden gestern vormittag von der Staatsanwaltschaft freigegeben, sobald die Verurteilung im Laufe des Tages erfolgen konnte. Irrendwelsche Anhaltspunkte über die Entstehung des Brandes haben sich nicht gefunden; die hier verschiedentlich kursierenden Gerichte entsprechen somit nicht den Tatsachen und dürften wohl nur der Phantasie gewisser Leute entspringen sein.

## Aus dem Merseburger n. benachbarten Kreisen

**g. Burgliebenau, 9. Sept.** Die Grummeternte ist in vollem Gange, sodas bereits ein großer Teil der Ernte, Luppe- und Saalweizen, auf denen die Ernte lohnend ist, abgemäht worden sind. Die herrliche Witterung der letzten Tage hat das Trocknen des Grafs wesentlich begünstigt, sodas schon die ersten Fahren unter Dach und Fach gebracht worden sind. Wenn auch das Futter an Quantität zu wünschen übrig läßt, so ist es qualitativ doch recht gut. Ein eigentlicher Preis besteht für Grummet noch nicht, doch ist der Ztr. ab Wiese jetzt mit 2,25 Mk. bezahlt worden.

**§ Dörstewitz, 9. Sept.** Der Ausschickrat der Dörstewitz-Kattmannsdorfer Braunkohlen-Ind.-Ges. hat beschlossen, der für den 23. Oktober a. c. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung von 5 Prozent Dividende (wie im Vorjahre) auf die Vorkaufaktien und von 2 Prozent (3 Prozent) auf die Stammaktien für das Geschäftsjahr 1907/08 vorzuschlagen.

**g. Ammendorf, 8. Sept.** Der Königl. Notar Richard Lehmann aus Halle hält jeden Dienstag nachmittags von 6<sup>1/2</sup> bis 8 Uhr im Gasthaus zum Eistertal hier Sprechstunden in Notariatsangelegenheiten ab. Geladigt werden Grundstückskaufverträge, alle Hypothekensachen, Testamentssachen, Nachlass- und Geschäftssachen, Unterschrifts-Beiglaubigungen u. s. f.

**g. Aus dem Eistertale, 9. Sept.** Für unsere Zücker ist das Jahr 1908 in Verhältnis zu den Vorjahren ein Freudenjahr. Der Dingertrag war ein weit besserer und brachte einermägen Ertrag für den Ausfall der letzten Ernten. Mägen und Lunde lieferten die besten Trachtwahlmisse und wurden von den Zücker, an denen es ja niemals fehlt, und nach und nach Witterung passend sind, fleißig ausgenützt. Auch Schwärme gab es hinreichend, so daß die Bienenwäter ihre Stöcke entsprechend vermehren oder auch dieselben verstärken konnten. Gegenwärtig wird den Bienen sogenanntes Reizfutter gegeben, damit die Königin noch möglichst die Zellen befüllt, die Wöler zahlreich in den Winter kommen und zur beginnenden Frühjahrs-ernte die Stöcke volkreich die ausnützen können. Die Winterfütterung beginnt dann etwas später.

**g. Gröbers, 9. Sept.** Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Montag abend kurz nach 6 Uhr auf hiesigem Eisenbahnhöfchen. Drei Reideburger mit grüner Ware beladene Wagen passierten, da die Schranke nicht geschlossen war, den Übergang, als der von Leipzig kommende Güterzug in den Bahnhof einfuhr; die zwei vorderen Geschirre hatten den Schienentrang bereits hinter sich, während das dritte, dem Kofhlagärner Böhme gehörig und von ihm selbst geführt, sich direkt auf dem Geleis befand. Die Maschine traf mitten auf den Wagen, der durch den heftigen Anprall in Trümmer ging, sodas die Waren, Kofhlöpfe, Zwiebeln, Mohrrüben u. weit umhergeworfen wurden. Der Weiser selbst wurde in hohen Vogen aus der Schopfelle gegen die Einfahrt der Schienen geschleudert und scheint besonders innere Verletzungen erlitten zu haben, da äußerlich wenig sichtbar war. Der Verletzte wurde sofort nach einer Halle'schen Heilanfalt überführt. Die Pferde wurden durch Bruch der Stange und Reiken des Geschirrs frei und rasen davon, wurden aber bald aufgehalten und erlitten keinen besonderen Schaden. Der Schrankenwärter befand sich zur Zeit des Unfalles auf der Station und gilt als gewissenhafter Mann;  $\frac{1}{8}$  Uhr fand seine Ablösung statt.

**§ Mücheln, 8. Sept.** Am 6. September fand in Schlacht-Rohbach die Feier des Missionsestes der Ephorie Mücheln statt, die sich einer zahlreichen Beteiligung seitens der Gemeinde zu erfreuen hatte. Eröffnet wurde die Feier um 3 Uhr durch einen Festakt, bei dem Herr Superintendent Lesser-Mücheln durch seine Predigt über Rom, 9, 10—13 die Herzen für das Friedenswerk der Mission erwärmte. In der Nachfeier berichtete Herr Missionsuperintendent Krause in feierlicher Weise über seine 35-jährige Tätigkeit in Sidakata, besonders im östlichen Teile des Kaplandes und dann unter den Bahutu in Nordtransvaal. Eine reiche Ernte sei für das Reich Gottes gebracht, denn die Feindschaft der heidnischen Häuptlinge sei fast völlig geschwunden. Afrika, der bisherige dunkle Erdteil, werde immer mehr von Licht des Evangeliums erleuchtet. Weiterhin warf der greise Missionar auch interessante Streiflichter auf den letzten Burenkrieg. Der Eubornis hob dann im Schlußwort nochmals hervor, was wir der Mission verdanken, besonders aber die Pflege des deutschchristlichen Geistes unter den Deutschen im Auslande, und wies besonders darauf hin, daß die Mission bei uns zur Missionsgesellschaft, zur Missions-Weise werden müßte. Der Schüllerchor unter Leitung des Herrn Kantor Gold brachte mehrere Lieder in dankenswerter Weise zum Vortrage. Die Festtabelle ergab 60,62 Mk.

**§ Freyburg a. U., 8. Sept.** Ein eigentümlicher Zufall hat sich in Deutsch-Südwestafrika abgespielt. Jenes tapfere Mädchen von hier, Emma Merinde, das trotz seiner Jugend voriges Jahr allein dorthin auswanderte, fand bei einem vieritägen Aufstuge in der Gegend von Otahandja, als es im Freien ausruhte, heimatische Viehe und ein Buch des bei der dortigen Schutztruppe dienenden Sohnes des Schlesienmeisters Wegener, der in dem etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde von hier entfernten Zeddenbach wohnt und die jener bei einer Raft auf dieser Stelle versehenlich zurückgelassen hatte.

**§ Lauta a. U., 8. Sept.** Die verstorbenen Sachlichen Geleute haben unserer Stadt letztwillig 30 000 Mark vermacht.

**§ Querfurt, 7. Sept.** Heute früh rückten die seit Sonnabend hier einquartiert gewesenen Soldaten in das Divisionsmanöver aus. An der Eslebener Chaussee, am Frieswege, sammelten sich die zur Division gehörende Infanterie, Pioniere, Artillerie, Telegraphen- und Maschinenabweisungen, die in Querfurts Umgebung Quartiere bezogen hatten. Von da aus marschierten die Kolonnen durch Oberfarnstedt in das Manöverfeld zwischen Bergparzelle und den Höhen hinter Nothenhörnbach, wo sie bald darauf vom Gegner angegriffen wurden. Gegen 12 Uhr erlöste das Signal „Das Ganze halt!“ und nach 1 Uhr bezogen die 72 er, 153 er und Pioniere dicht bei Oberfarnstedt Bivak. Um diesen militärischen Schaupielern beizumohnen, hatte sich eine große Anzahl Bewohner aus Stadt und Land in das



**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Der Verhändler Herr **Fr. Korhardt** hier selbst beabsichtigt im feinen Geschäftsschreibertische 20 eine Schlichteranlage einzurichten. Dies Vorhaben wird gemäß § 16 und 17 der Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen binnen 14 Tage bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Spätere Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen während der Dienststunden in unserm Steuerbureau, Rathaus, 2 Treppen, zur Einsicht aus. Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig eroberten Einwendungen ist Termin auf

**Sonnabend den 26. Sept. 1908,**

**mittags 12 Uhr,**

im untern Rathaussaale anberaunt. Der Unternehmer der Anlage sowie die etwa Widersprechenden werden zu diesem Termine mit der Veranordnung geladen, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erweiterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Merseburg, den 7. September 1908.

**Der Waschtrakt.**

Am 15. und 16. September d. J. wird die hiesige Stadt mit dem Stabe und zwei reisenden Batterien des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 74 besetzt werden.

Die quartalsentsprechenden Hausbesitzer hiesiger Stadt, insbesondere nachstehender Straßen:

Weinberg, v. d. Kaufentor, Rosental, Unteraltenburg, Gärtenstraße, Wagnerstr., Fischerstraße, Weißl, Windberg, Hofmarkt Nr. 19-25 und Mäckerstraße fordern wir hierdurch auf, die erforderlichen Quartiere und Stallungen bereit zu halten. Ausmietungen können nur in den dringendsten Fällen übernommen werden und sind bis spätestens 11. September d. J. im Militärbüro, Rathaus 2 Tr., anzumelden.

Merseburg, den 7. September 1908.

**Die Ginnarveruns-Depanation des Waschtraks.**

Die zu dem Blausitz Nr. 334 gehörige Ackerparzelle zwischen dem Leuna'schen Wege und der Saale belegen, 2 a 84 qm groß, soll vom 1. Oktober d. J. ab auf 6 Jahre verpachtet werden.

Hierzu haben wir Termin auf **Sonnabend den 12. September d. J. vormittags 10 Uhr**

im untern Rathaussaale anberaunt.

Merseburg, den 2. September 1908.

**Die Letonome Depanation.**

**Acker- u. Wieserverpachtung in Meuschau.**

Am Freitag den 11. Sept. 1908 nachm. 5 Uhr

fallen im **Steinfelder'schen Gutsbezirk** zu Meuschau den Gutsbesitzer Bauer gehörige, in Merseburger und Meuschauer Gütze belegene

**80 Morgen Acker und Wiese in guter Kultur**

vom 1. Oktober 1908 ab auf 12 Jahre, Pläne geteilt oder im ganzen, verpachtet werden, wozu Nachmittags geladen sind.

Merseburg, den 4. September 1908.

**Fried. M. Kunth.**

**Wohnung,** erste Etage, 6 Zimmer mit reichliches Zubehör zu vermieten und sofort zu beziehen. **Gust. Köppe,** Oberbürgerl. 13.

Eine Wohnung, Preis 430 Mk., zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Answardt'sche ältere Leute suchen zum 1. Oktober Wohnung im Preise von 36-50 Talern. Offerten unter **55 T** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Familien-Wohnung** im Preise von 150-180 Mark zum 1. Okt. von ausmüthigen Mietern zu beziehen gesucht. Offerten unter **H 60** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine freundlich gelegene Wohnung im Preise bis zu 500 Mark wird von ruhigen kinderlosen Leuten zum 1. April 1909 gesucht. Offerten unter **M** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Eine freundliche Stube** ist zu vermieten. **Horwert 3.**

**Schlafstellen** offen **Dammr. 4. part.**

**550000 Mark**

in großen und kleinen Posten sind zu billigen Ankauf, lange unkündbar, auszuweisen. **Vermittler** vorbehalten. Offerten unter **Nr. 260** hauptpostlagernd Magdeburg. Rückporto erbeten.

in großen und kleinen Posten sind zu billigen Ankauf, lange unkündbar, auszuweisen. **Vermittler** vorbehalten. Offerten unter **Nr. 260** hauptpostlagernd Magdeburg. Rückporto erbeten.

in großen und kleinen Posten sind zu billigen Ankauf, lange unkündbar, auszuweisen. **Vermittler** vorbehalten. Offerten unter **Nr. 260** hauptpostlagernd Magdeburg. Rückporto erbeten.

in großen und kleinen Posten sind zu billigen Ankauf, lange unkündbar, auszuweisen. **Vermittler** vorbehalten. Offerten unter **Nr. 260** hauptpostlagernd Magdeburg. Rückporto erbeten.

**MIGNON-SCHOKOLADE**  
  
 KAKAO p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pfg.  
 SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.  
 Alleinige Fabrikanten: **David Söhne A.-G.**  
 Halle a. S. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

**Grenzregulierungen und Teilungen. Parzellierungsvermessungen. Vermessung von Gütern, Dörfern, Städten. Anfertigung von Guts-, Stadt- u. Plänen. Vorarbeiten für Eisenbahnen, Wasser u. Eisenbahnen, Luftlinien u. Bauungspläne. Aufschlags- und Tiefbauobjekte. Erdmassenberechnungen Abrechnungsarbeiten. Drainagen und Wiesennormalisationen. Gutachten und Caven, sowie gutachtliche Beratungen u. Beratung bei Schädigungen und Verwertungen des Grundigentums.**

**Halle a. S.,** Leipzigerstraße 76 (Noten Hof), Fernsprecher 3320. **Technisches Bureau**

**Curt Kohl,** kasslich gepr. u. vereidigter Landmesser u. Ingenieur.

**Berger Germania Kakao Pöpsneck**  


**Im Schwelisse seines Angesichts**  
  
 hat man früher die Schube gebürstet. Vergangene Zeiten! Mit **Nigrin** genügt es, das Schußzeug leicht mit einem Lappen zu reiben. Hochglanz im Moment!

Ein großer Transport **junger schwerer hochtragend. Kühe, sowie neu-milchend. Kühe mit den Kälbern**

steht von heute ab bei mir zum Verkauf. **Sonnabend den 12. d. M. trifft eine große Auswahl schwerer bayrischer Zugochsen ein.**

**L. Nürnberger.** Telephon 28.

Heute treffen in großer Auswahl **beste bayrische Zugochsen** bei uns ein.

**Gustav Daniel & Co.,** Weizenfels a. S. Telephon 150.

Von Freitag den 11. d. Mts. empfehle ich eine große Auswahl **hannoversche u. oldenburger Acker u. Wagenpferde sowie belgische Arbeitspferde.** **Halle a. S.,** Dorostentstr. 7. **Chr. Körber.** Tel. 1105.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Köhner in Merseburg.

**3000 Mt.** auf gute 1. Stelle per 1. Okt. anzukommen. Off. unter **WA** in der Exped. d. Bl. erbeten. **Gut erhaltene Bettstelle u. Matratze sowie ein noch gut erhaltener Kinder-sportwagen** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **K L 37** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Einen Rettenhund** **Gutenbergsstraße 11.** kauft

**Ausgekämmtes Haar** kauft fortwährend zu höchsten Preisen **Guttenbergsstraße 17.**

**Waschmaschine** zu kaufen gesucht. Offerten unter **X X** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**1 Stamm junge Leghühner sowie 2 junge Melziegen** sind zu verkaufen **Unterriedelstr. 16.**

**2 junge Hunde,** kleine Rasse, sind abzugeben **Oelgrube 9.**

Ein noch gut erhaltenes **Kinderbett** zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**Ein Handwagen** zu verkaufen **Kreuzstraße 7.**

**Nähmaschinen** werden schnell und gut repariert bei **L. Albrecht, Schmalstraße 14.**

**Maschinen-Öl, Maschinen-Fett, Wagenfett, Hufet - Lederfett** in nur besten Qualitäten empfiehlt **Eduard Klaus.**

**Hochzeits-Drucksachen:** Hochzeits-Einladungen, Hochzeits-Menüs, Hochzeits-Tafellieder, Hochzeits-Klabberadatische, Hochzeits-Danktagungen liefert schnellstens **Buchdruckerei Kurt Karius, Weißl 4.**

**Was ziehe ich an?** Beste Verantwortung dieser Frage durchs Favorit-Modellalbum (nur 60 Pf.) und beste Hilfe beim Schneiden nach neuesten Modellen durch **Favorit-Schnitt** bei **Marie Müller Nachh.,** H. Ritterstraße 11.

**Pinselfabrik** in größter Auswahl. **Farben, Lacke,** allebesten doppelt geladener **Leinölfirnis.** Größtes Lager in **Schablonen,** nur neueste Muster. Für **Maurer** vortheilhafteste Bezugsquelle in der **Central-Drogerie, Richard Kupper, Markt 17.**

**Tapeten** wirklich billig einzukaufen will und eine große Auswahl liebt, bemühe sich zu **Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt Nr. 17.** Mitglied des Rabatt-Verbands.

